

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1911**

73 (13.2.1911) Abendausgabe

# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahresplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

**Expedition:**  
Büchel und Lammstraße-Ecke  
nächst Kaiserstr. u. Marktpl.  
Brief- od. Telegr.-Adr. laute  
nicht auf Namen, sondern:  
„Badische Presse“, Karlsruhe.  
**Bezug in Karlsruhe:**  
Im Verlage abgeholt:  
Monatlich 60 Bfg.  
Frei ins Haus geliefert:  
Vierteljährlich M. 2.20  
Auswärts: bei Abholung  
am Postschalter M. 1.80.  
Durch den Briefträger täg-  
lich 2 mal ins Haus gebracht  
M. 2.52.  
8 seitige Nummern 5 Bfg.  
Größere Nummern 10 Bfg.  
**Anzeigen:**  
Die Kolonelsseite 25 Bfg.,  
die Reklameseite 70 Bfg.

Eigentum und Verlag von  
**F. Thiergarten.**  
Chefredakteur: Albert Herzog.  
Verantwortlich für Politik  
und allgemeinen Teil: Martin  
Holzinger, verantwortlich für  
Chronik und Residenz: Wilhelm  
Kromberg, für den Anzeigenteil  
A. Rinderspacher, sämtlich in  
Karlsruhe.  
Berliner Bureau:  
Berlin W. Matthäistr. 12.  
**Auflage:**  
**33000** Expl.  
gedruckt auf 8 Zwölftlings-  
Notationsmaschinen.  
In Karlsruhe und nächster  
Umgebung über  
**21000**  
Abonnenten.

Nr. 73.

Karlsruhe, Montag den 13. Februar 1911.

Telephon-Nr. 88.

27. Jahrgang.

Unsere heutige Abendausgabe umfasst acht Seiten.

## Eine Rede des Prinzen Heinrich.

(Telegramm.)

Berlin, 13. Febr. Den Blättern zufolge hat Prinz Heinrich von Preußen auf dem Kommerzialschiff „Kaiserin“ des 35. Infanterieregiments, dessen Chef der Prinz ist, eine Ansprache gehalten, in welcher er erklärte:

„Das Erscheinen der Teilnehmer ist umso erfreulicher, als wir in einer überaus schweren und ersten Zeit leben. Trotz eines 40jährigen Friedens erstreckt sich Deutschland nach außen einer von allen Seiten beachteten Nachstellung. Ist somit kein Anlaß vorhanden, den äußeren Feind, die Weiber Deutschlands in aller Welt, zu fürchten, so haben wir doch alle Veranlassung, umso wachamer zu sein und uns alle und junge Soldaten um den Kaiser zu scharen im Kampfe gegen den immer drohender werdenden inneren Frieden.“

„Wir sind weit davon entfernt, irgend jemanden seine politische Meinung zu verargen. Wenn aber der Boden des Gesetzes verlassen wird, so hat jeder die Pflicht, die Obrigkeit zu unterstützen. Die beste Stütze ist und bleibt die Armee.“ Ein authentischer Text der Rede liegt noch nicht vor.

## Der Fastenhirtenbrief der deutschen Bischöfe.

Die deutschen Bischöfe und Erzbischöfe, die am 13. und 14. Dezember zu ihrer alljährlichen Konferenz in Friburg verammelt waren, haben einen gemeinsamen Fastenhirtenbrief erlassen, den die katholische Volkszeitung im Wortlaut veröffentlicht. Er beschäftigt sich mit dem Dekret des Papstes vom 8. August 1910 über die Eucharistie der Kinder, die bekanntlich nach dem Willen und den Weisungen Roms in einem früheren Alter stattfinden soll als bisher.

Der Hirtenbrief hebt hervor, daß dies Verfahren keine Neuerung bedeute, sondern auf einer urchristlichen Übung beruhe. Nachdem dann noch allgemeine Gründe, die für das Dekret sprechen, angeführt und die Disziplin in eindrucksvollen Worten ermahnt worden sind, in dieser Frage keine Schwierigkeiten zu machen, folgt der Erlaß vom 8. August 1910 im deutschen Wortlaut. Das Wesentliche daraus ist hinlänglich bekannt. Von allgemeiner Bedeutung sind die dem Dekret beigefügten Anordnungen der deutschen Bischöfe. Sie umfassen acht Punkte, von denen die wichtigsten lauten:

Für den ersten Empfang der heiligen Sakramente der Buße und des Altars ist neben dem Eintritt in das Unterscheidungsalter auch ein bestimmtes Maß religiöser Kenntnisse notwendig. Es hat daher dem Empfang des heiligen Sakramentes ein Beichtunterricht, und dem Empfang des heiligen Altarsakramentes ein Kommunionunterricht voranzugehen. Da der Eintritt in das Unterscheidungsalter von vielen Umständen abhängig ist, die in den einzelnen Diözesen verschieden sind, bleibt nach der Absicht des heiligen Vaters den Bischöfen über den Beginn des Vorbereitungsunterrichts die nähere Bestimmung überlassen. Die Regelung der äußeren Ordnung für den Vorbereitungsunterricht sowie für den Sakramentenempfang liegt dem Pfarrer oder seinem Vertreter ob.

Aus diesen Anordnungen geht wohl hervor, daß es nach wie vor in der Hand des Bischofs und des Pfarrers steht, die Kinder mit einem späteren Alter als mit dem im Dekret bestimmten siebten Lebensjahr

## Und wenn Jesus nicht gelebt?

Karlsruhe, 13. Febr. Bekanntlich wurde besonders in den letzten Monaten in Wort und Schrift recht lebhaft die Frage erörtert: Hat Jesus gelebt? Gibt es einen historischen oder nur einen mythischen Jesus? Das Ergebnis verschiedener Erörterungen haben wir unseren Lesern in früheren Nummern mitgeteilt. Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Freidenkerbundes veranstaltete nun den bekannten Führer des Freidenkertums, den auch als vortrefflichen Romancier geschätzten Schriftsteller Dr. Bruno Wille aus Berlin-Friedrichshagen zu einem Vortrage über die Frage, die sich bei einer Betrachtung der obigen von selbst an sie anschließt, nämlich: „Und wenn Jesus nicht gelebt?“

Im Saale der „Vier Jahreszeiten“, in dem gestern Abend die vom Freidenkerbund einberufene Versammlung abgehalten wurde, hatte sich dazu ein sehr zahlreiches, fast allen Schichten der Bevölkerung angehöriges Publikum eingefunden, das gespannt den Ausführungen des Referenten folgte.

Nach der Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Freidenkerbundes, Herrn R. A. Dorla, führte Herr Dr. Wille etwa folgendes aus:

Wer sich in Deutschland für das religiöse Gebiet interessiert, ist in den letzten Wochen und Monaten ganz besonders durch zwei Fälle beschäftigt worden.

Der eine Fall betrifft den sogenannten Antimodernisteneid.

Der Konfessionalismus fürchtet sich vor der freien Forschung und möchte — wenigstens aus seinen Kreisen — die freie Forschung entfernen, sie lähmen, denn das ist keine freie Forschung mehr, wenn sich jemand bindet auf bestimmte Anschauungen, durch seinen Eid festlegt für sein ganzes Leben lang auf bestimmte Lehren, bestimmte kirchliche dogmatische Ideen.

Die protestantische Kirche ist in ihrer orthodoxen Richtung so ziemlich in das selbe Fahrwasser geraten, das deutet uns der zweite Fall, der

### Fall Jatho,

dem wohl noch mancher andere Fall folgen wird. Der Redner beschäftigte sich dann eingehend mit diesem Fall, über den wir untern

zur ersten Kommunion zu führen. Das ist eine deutliche und bedeutungsvolle Milderung des auch im Wortlaut viel bestimmteren päpstlichen Dekrets. Die Feier der ersten Kommunion wird also in den katholischen Familien Deutschlands nach wie vor in einem reifen Alter der Kinder stattfinden können, wenn auch als Zeitpunkt dafür nicht mehr der Schulentslassungstermin, sondern ein etwas früherer zu gelten hat.

## Badische Chronik.

Karlsruhe, 13. Febr. Im Jahre 1910 wurden im Großherzogtum Baden von den Groß-Amtsräten auf Grund des Reichsgesetzes vom 10. Mai 1892 an die Familien der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes Unterstützungen im Gesamtbetrag von 93 560 Mark 45 Bfg. ausbezahlt. Diese Unterstützungen werden der badischen Staatskasse aus Reichsfonds erstattet.

Durlach, 12. Febr. Die sozialdemokratische Fraktion des Bürgerausschusses hat folgende Anträge gestellt: Verabreichung warmer Milch u. an bedürftige Schüler und Schülerinnen der Volksschule, Aufstellung einer Wohnungsstatistik, unentgeltliche Abgabe sämtlicher Vermittel an die Zöglinge der Volksschule. Alle diese Anträge wurden vom Gemeinderat der in Sachen der Feuerungszulage gebildeten Kommission zur Prüfung überwiesen. — Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, zur Waldanlage auf dem Turmberg ein weiteres Grundstück zum Preis von 15 Bfg. für den Quadratmeter anzukaufen. An der Zustimmung des Bürgerausschusses ist nicht zu zweifeln. — Der vom Arbeiterausschuß eingereichte Antrag auf Gewährung einer Feuerungszulage an die städtischen Arbeiter wurde vom Gemeinderat einer besonderen Kommission zur Prüfung überwiesen.

Worheim, 12. Febr. Der gestern abend stattgefundenen große städtische Maskenball ließ nichts von schlechten Zeiten oder Streifen nachwehen merken. Er war noch stärker besucht als der vorjährige, was viel sagen will. Es wurden über 1200 Mark mehr gelöst als 1910. Mit dem Tanzen war es natürlich in dem fürchterlichen Gemüß nicht viel, auch stand der aufgewendete Müßig im umgekehrten Verhältnis zur Menge der Besucher. Es waren 1000 Mark Barpreise ausgesetzt.

Mannheim, 12. Febr. In einer Sitzung des kleinen Ausschusses des hiesigen Nationalliberalen Vereins wurde der geschäftsführende Vorstand gewählt. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: Reichstagsabgeordneter Rechtsanwalt Bassermann; Ehrenvorsitzender, Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt König; 1. Vorsitzender, Stadtschulrat Dr. Seifinger; 2. Vorsitzender, Fabrikant F. Mager; Redner; weitere Vorstandsmitglieder: Fabrikant G. Mayer-Dintel, Reallehrer Reimuth, Kaufmann Kramer und Direktor Müller. Hierzu kommen noch als Vertreter des jungliberalen Vereins Professor Dr. Weimer und Hauptlehrer Haas sowie ein Vertreter des liberalen Arbeitervereins.

Mannheim, 13. Febr. Wie der „Mannh. Generalanz.“ erzählt, ist Geh. Kommerzienrat Viktor Renel aus Gesundheitsrücksichten von dem Amt als Vorsitzender der Handelskammer Mannheim zurückgetreten. Die Neuwahl seines Nachfolgers findet in der diese Woche abzuhaltenden Sitzung der Handelskammer statt. Herr Geh. Kommerzienrat Renel hat sich in den vielen Jahren seiner Führung der hiesigen Handelskammer um den Mannheimer Handelsstand hervorragende, bleibende Verdienste erworben. Ausgestattet mit den umfassendsten kaufmännischen und volkswirtschaftlichen Kenntnissen, mußte er mit unermüdlichem Fleiß und strengster Pflichttreue die verschiedenartigen an ihn herangetretenen Aufgaben und schwierigen Fragen in einer für die Stadt und ihren Handel glücklichen Weise zu lösen. Auch verstand er es meisterhaft, die im hiesigen Handelsstand herrschenden verschiedenartigen Strömungen einem einheitlichen Ziele zuzuleiten.

Mannheim, 11. Febr. Nach völlig durchgeführter Desinfektion der Ställe wurde das wegen der Maul- und Klauenseuche ergangene Verbot des Abtriebs von Großvieh vom

Mannheimer Schlacht- und Viehhof wieder aufgehoben. Der Abtrieb von Schweinen bleibt noch gesperrt.

Heidelberg, 13. Febr. Heute vormittag wurden im Neckar zwei männliche Leichen gefischt. Die eine wurde in der Nähe Schlierbachs aus dem Wasser gezogen. Die Personalkarten konnten noch nicht festgestellt werden. Die andere, der Kleidung nach dem Arbeiterstande angehörend, wurde bei der neuen Eisenbahnbrücke gefischt.

Neckargemünd, 13. Febr. Gestern morgen fand man oberhalb des Schulhauses in Kleingemünd am Badrand bei einer Sitzbank die Leiche des 23 Jahre alten Dienstmädchens Hans Lorenz aus Steinheim. Er hatte sich durch einen Revolverchuß das Leben genommen.

Willingen, 12. Febr. Am Augenbau fertig, erhebt sich jetzt das neue Krankenhaus und macht, trotzdem es im Talgrund steht, einen trefflichen Eindruck. Zur Zeit werden die Kessel für Dampfheizung usw. aufgestellt. Die Chirurgiefrage für das neue Krankenhaus ist nach langen Verhandlungen mit den hiesigen Ärzten dadurch gelöst worden, daß diese sich mit der Anstellung eines Operateurs aus Posen einverstanden erklärten.

Walbach (A. Sickingen), 12. Febr. Heute feierten die Eheleute Cornelius Wunderle von hier im englischen Familienkreise das Fest der goldenen Hochzeit. Am Donnerstag brachte die Stadtpfape dem Jubelpaar ein Ständchen.

Waldshut, 12. Febr. Nach einem Beschlusse des Gemeinderats soll das Schulgeld für die hiesige Volksschule aufgehoben werden.

Konstanz, 12. Febr. Infolge Eisbildung im Untersee ist der Dampfschiffahrtsbetrieb zwischen Konstanz-Nadolszell und Schaffhausen bis auf weiteres eingestellt worden.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, 13. Februar.

Ein Witterungsumschlag ist heute wiederum eingetreten. Der Wind hat nach Nordost umgeschlagen und das Thermometer ist infolgedessen gefallen, so daß wir in der Frühe wieder etwas Schneefall zu verzeichnen hatten. Der Luftdruck ist erheblich und zwar über 760 Millimeter gestiegen. In Norddeutschland hat sich abermals grimmige Kälte eingestellt. Westdeutschland weist heute Temperaturen zwischen -25° und -35° auf. Nordostdeutschland ist bereits in den Bereich des strengen Frostes gezogen worden; denn die Küstenstationen melden bis 15° unter Null. — Auf der Wetterkarte, die täglich von dem Zentralbureau für Meteorologie und Hydrographie in Karlsruhe, der amtlichen Wetterstelle für Baden, ausgegeben wird, sind von heute ab der größeren und allgemeinen Verständlichkeit wegen die Wetterbeobachtungsstationen mit vollem Namen gedruckt, während sie bisher nur durch die Anfangsbuchstaben angedeutet waren.

Wissenschaftliche Exkursion. Eine solche — offen für alle Studierenden der Technischen Hochschule — findet am Mittwoch, den 16. Februar, statt und zwar nach Mannheim und Ludwigshafen a. Rh. In Mannheim wird die Firma Hinrich Lanz besucht, in Ludwigshafen diejenige von Gebr. Sulzer. Bei letzterem Etappenbesuch ist die Teilnehmerzahl beschränkt. Abfahrt 5 1/2 Uhr, Rückfahrt 9 3/4 Uhr.

Viehdurchfuhr aus Schweden. Am gestrigen Sonntag abend passierte den hiesigen Hauptbahnhof ein langer Sonderzug mit Schlachtvieh aus Schweden den hiesigen Hauptbahnhof. Er bestand aus 20 schwedischen Eisenbahnwagen, davon waren 17 mit Großvieh, 3 mit Schweinen geladen und ging von hier direkt nach Basel (Schweizer Bahnhof) weiter.

Konzert. Der erstfindende Pianist Heinrich Hartung konzertierte am gestrigen Sonntag im dichtbesetzten Museumsaal unter Mitwirkung der Herren Alfred Kühle (Violon-Cello) aus München und Paul

Lefer hinreichend bekannt gemacht haben, und kam zu dem Schlusse, daß Pfarrer Jatho die lebendige Religiosität gepredigt habe im Gegensatz zu der toten Religion.

Die Anhänger der lebendigen Religiosität, die Mystiker, erleben die Gottheit im eigenen Innern; die Anhänger der toten Religion dagegen, die die Gottheit nicht in sich gefunden haben, denken, diese müsse da draußen irgendwo sein, über den Wolken, hinter den Grenzen der Natur; sie denken sich Gott als eine außerweltliche, übernatürliche Person. Die Anhänger der lebendigen Religiosität fühlen, daß sie ein fremdes Wesen nicht erleben können; die Erlösung, das Heil, muß aus der eigenen Brust, aus dem eigenen Gemüts- und Charakterleben, aus der eigenen Ueberzeugung hervordringen, sonst habe man keine Erlösung und kein Heilserwartung. Die lebendige Religiosität hält der Redner für das eigentliche Postiv, die tote Religion für unpositiv, für negativ, für etwas Stares, Unlebendiges.

In den Kirchen und Konfessionen hält man Jesus für eine geschichtliche Persönlichkeit; wer das tut, verfällt einem bloßen geschichtlichen Glauben. Wer den historischen Christus für etwas so wertvolles hält, muß die Konsequenzen daraus ziehen, die sich für einen heute lebenden Menschen ergeben; er muß sich also fragen: Wenn Christus als historische Person gelebt hat, dann war er ein natürlicher Mensch, denn irgendwelcher übernatürlicher Glauben verträglich nicht mit dem Charakter des Historischen. Wer an den historischen Christus glaubt, muß ihn als einen Menschen unter Menschen betrachten.

Die Quellen, die Auskunft geben können über die historische Seite der Frage, sind die Evangelien, diese sind aber keine historischen, sondern Tendenzschriften. Es finden sich darin Widersprüche, Unmöglichkeiten geographischer und zeitgeschichtlicher Art, Schilderungen von wirtschaftlichen Zuständen, die auf Palästina gar nicht passen; was den Eindruck der Unzulänglichkeit der Evangelien noch steigert, sind die zahllosen Veränderungen des Textes, die im Laufe der Jahrhunderte vorgenommen sind.

Geschichtsschreiber haben wir eigentlich drei im Altertum, in denen etwas von Christus vorkommt: Tacitus, Sueton und Josephus, die aber nichts Tatsächliches melden.

Was Paulus in seinen Schriften lehrt, spricht dafür, daß er Jesus für eine mythische und nicht für eine historische Persönlichkeit

hält. Der Mystiker Paulus wurde von der Menge nicht verstanden; er unterschied zwischen einer innerlichen Lebendigkeit und einer Religion des äußeren Kreises der Religion.

Als weitere Quelle werden die messianischen Weissagungen bezeichnet. Diese stehen aber zu der Christologie in einem kausalen Verhältnis, das man auf orthodoxer Seite verkehrt auffaßt. Man hat die Ursache zur Wirkung und die Wirkung zur Ursache gemacht. Die messianischen Weissagungen waren die Ursachen der späteren Christusmythen.

Wenn Christus nicht gelebt hätte, was würde die Welt verlieren? fragte der Referent. Die Antwort darauf lautete: Man verliere nichts, wenn man den historischen Heiland verliere, wenn man den dogmatischen Erlöser verliere; denn man gewinnt den Raum dafür, die Erlösung aus dem eigenen Charakter heraus ins Werk zu setzen. Das bessere Selbst werde sich um so herrlicher entfalten.

Den Worten des Referenten folgte sehr lebhafter Beifall. An den Vortrag schloß sich keine Diskussion.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Konstanz, 13. Febr. Zum erstenmale gelangte am Samstag abend an dem hiesigen Stadttheater das neue hervorragende Meisterwerk Karl Schönherrers „Glaube und Heimat“, die Tragödie eines Volkes zur Aufführung. Die Aufführung dieses Dramas gilt um so anerkanntermer für das hiesige Stadttheater, als dasselbe wohl eine der ersten deutschen Provinzbühnen ist, die dieses Drama noch in der diesjährigen Theaterjahren zur Aufführung bringt. Kein Wunder ist es, daß diese Aufführung schon von vornherein mit Erfolg getönt war. Das Haus war dazu außerordentlich gut besucht. Die Darstellung des Stückes seitens der Schauspieler darf als gut bezeichnet werden. Ein Mangel lag hauptsächlich in der Wiedergabe des oberösterreichischen Dialekts, der nur verstümmelt zum Ausdruck kam. Die Rolle des Kott-Bauern hat Theaterdirektor Harnad trefflich gemeistert, wie auch die Rolle der „Kottin“ durch Frau Direktor Romminger Harnad gut besetzt war. Die Rolle des „wilden Reiters“ hatte Herr Garel inne. Die Zuschauer folgten dem Stück mit großer Erregung. Der ganze Gang der Handlung wirkte direkt hinreichend und packend. Der Höhepunkt der Wirtuna war im Schlußakt, wie der junge Sohn

2435

Volle

mit

53

%

Mueller-Melborn (Klavier). Aus dem gewählten Programm waren von dem erblindeten Pianisten besonders die Mendelssohn'schen Lieder hervorzuhören. Herr Alfred Kühle spielte sehr ausdrucksvoll „Sur le lac“ von Godard. Die F-dur-Sonate für Violon-Cello u. Pianoforte von Richard Strauß klang befriedigend. Herr Paul Mueller-Melborn bewies große Sicherheit am Klavier.

⊙ Vortrag. Morgen Dienstag, abends 8 1/2 Uhr spricht Prediger Gade im Missionsaal Kaiserstr. 168 über folgendes Thema: „Die Wichtigkeit heilsamer Lehren“.

⊙ Im Wahn? Aus einem Mansardenfenster eines Hauses der Kriegstraße stieg am 11. Februar vormittags ein Unbekannter auf das Dach und begab sich in die Mansarde des Nebenhauses. Telephonisch herbeigerufene Schutleute verfolgten ihn. Er stürzte aus dem zweiten Hause über eine Gartenmauer und mehrere Garteneinfriedigungen, bis es gelang, ihn festzunehmen, wobei er angab, er habe aus Furcht darüber die Flucht ergriffen, weil es an seiner Zimmertür geklopft und weil er geglaubt habe, er würde wieder in eine Zwangserziehungsanstalt verbracht werden.

⊙ Diebstahl. Einem Steinhauer aus Straßburg, der am 12. Februar früh mit dem Personenzug 931 von Appenweier hierher fuhr und auf der Strecke Rastatt-Karlsruhe eingeschlafen war, wurden 80 Mark in Gold gestohlen. Verdächtig ist ein etwa 30 Jahre alter, mittelgroßer Mann, der hier ausstieg.

⊙ Einbruch. Am 10. Februar wurden in dem Hause Karl-Friedrichstraße zwei Mansarden erbrochen und zwei weitere zu erbrechen versucht, aber nichts gelohnt. Der Täter scheint es offenbar nur auf Bargeld abgesehen gehabt zu haben. — In der Nacht zum 12. Februar erbrach ein Unbekannter eine Kantine in der Oststadt und stahl für etwa 70 Mark Kupfer- und Nidelmünzen.

Vermischtes.

— Heilbronn, 13. Febr. (Tel.) Wie das „Neckar-Echo“ meldet, haben sich zwei Sergeanten der 10. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 122 in vergangener Nacht im Platzpatronenmagazin aus unbekannter Ursache erschossen. Beide wurden heute früh nebeneinanderliegend tot aufgefunden.

— Berlin, 13. Febr. (Tel.) Durch die Verhaftung eines vor 10 Jahren aus dem Postdienst entlassenen, aus Danzig gebürtigen ehemaligen Postassistenten ist ein gefährlicher Postanweiserwindler unschädlich gemacht worden. Er hatte durch seine Manipulationen 8500 Mark erbeutet.

— Gladbach, 13. Febr. (Tel.) Es ist jetzt festgestellt, daß der im Industriebezirk beschäftigte, aus der Trennanstalt Münster entprungene Räuber Strahmann den Ueberfall auf den 180 000 Mark-Transport der fischalischen Zechen verübt und auch die Schiffe auf die Begleiter abgegeben hat. Drei Verwandte des Räubers wurden unter dem Verdachte der Mithätererschaft verhaftet. Wenn sie auch noch nichts gestanden haben, so haben sie doch zugegeben, von dem Ueberfall gewußt zu haben.

— Prag, 13. Febr. (Tel.) Hier hat sich heute Nacht eine Bluttat ereignet. Als der Bremier Hasek nach Hause kam, fand er seine Frau mit durchschnittenem Hals und durchschnittenen Pulsadern in einer Wulstlage liegend tot vor. Neben ihr lag sein 5jähriges Söhnchen mit durchschnittenem Hals ebenfalls tot. Eine herbeigerufene Gerichtscommission stellte fest, daß die Frau zuerst das Kind und dann sich selbst getötet hat. Die Frau hat die Tat einer unheilbaren Krankheit wegen verübt.

— Innsbruck, 13. Febr. (Tel.) Die Handwerkerfrau Marie Billan in Bozen ermügte in einem Anfall von religiösem Wahnsinn ihren 5jährigen Knaben. Die Frau ist Mutter von 5 Kindern.

Unglücksfälle.

— Berlin, 13. Febr. (Tel.) Der Kommandeur des Landwehrbezirks Prenzlau Oberst J. D. du Meis, der gestern in Berlin zu Besuch weilte, brach beim Ueberqueren des Potsdamer Platzes plötzlich zusammen. Man brachte ihn leblos zu einer nahen Rettungstation, wo der Arzt nur noch den infolge einer Herzlähmung eingetretenen Tod feststellen konnte.

— Schwerin, 13. Febr. (Tel.) Auf dem Luknowsee bei Sternberg ist der 10jährige Sohn eines Maurers beim Eislaufen eingebrochen und ertrunken. Herbeieilende Techniker vermochten nicht, den Knaben zu retten, da sie selbst einbrachen und auf ihre eigene Rettung bedacht sein mußten.

— Rostock, 13. Febr. (Tel.) Beim Schlittschuhlaufen auf dem See bei Neustadt in Mecklenburg-Schwerin sind gestern nachmittags zwei Schüler des dortigen Technikums eingebrochen und ertrunken.

— Buchholz (Mecklenburg-Schwerin), 13. Febr. (Tel.) Gestern nachmittags ist der 40 Jahre alte Tagelöhner Reinte aus Krümmel und der zu Besuch weilende Grenadier Blase-mann vom Grenadierregiment Nr. 89 in Neustrelitz beim Fischen ertrunken. Ein 17jähriges Mädchen konnte sich retten.

Die Pest in Ostasien.

— Petersburg, 13. Febr. (Tel.) Der Dumapräsident Gutschkow erhielt ein Telegramm aus Wladimostok, wonach

das russische Gebiet gegen die Pestgefahr nicht genügend geschützt sei. Die Behörden von Wladimostok haben im ganzen 25 000 Rubel für die Bekämpfung der Pest ausgegeben. Es heißt, daß ein großer Teil von Fellen, die man als gefährliche Bazillenträger betrachtet, ohne Desinfektion aus der Mandchurie nach Rußland gelangt sind. (Morgensp.)

— Berlin, 13. Febr. (Tel.) Nach dem letzten amtlichen Telegramm des Gouvernements in Kiautschou und Tjingtau ist das Schutzgebiet pestfrei. Aus Tschifu waren nach Tjingtau 200 aus der Provinz Schantung 250 Todesfälle gemeldet. Diese Angaben stammen von den im Innern der Provinz lebenden Europäern. Somit hat die militärische Absperrung des Schutzgebietes und die Ueberwachung der Grenze des Schutzgebietes seitens der chinesischen Landbevölkerung unter Leitung des deutschen Bezirksarztes die erhoffte Wirkung gehabt.

Zur militärischen Absperrung, die an die Befugung große Anforderungen stellt, werden von den Offizieren und Mannschaften, die am 22. Februar mit dem Dampfer „Nedar“ die Heimreise antreten sollten, 2 Offiziere und 288 Mann in Tjingtau zurückbleiben, um nicht zu sehr auf die neuangeworbenen jungen Mannschaften, die sich hier eingewöhnen sollen, angewiesen zu sein.

Im ostasiatischen Marine-departement von Peking findet ein Personalwechsel vorläufig nicht statt. Auch bei diesem Marine-teil sind bisher Pestfälle nicht vorgekommen.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

ff. Berlin, 13. Febr. (Privattele.) Hiesige Mitteilungen besagen, daß die elchlotheingische Verfassungsforderung sich voraussichtlich in Wohlgefallen auflösen werde, da die seitherige Stellungnahme des Zentrums in der kommenden Sitzung nicht aufrecht erhalten werden würde.

— Stuttgart, 13. Febr. Wie der „Staatsanzeiger“ schreibt, ist in dem Besinden des Königs nach einer Meldung aus Kap Martin eine erfreuliche Besserung eingetreten. Der König hat sich deshalb entschlossen, seinen dortigen Aufenthalt noch bis zur ersten Hälfte des Monats März auszudehnen. Daher wird der Geburtstag diesmal in Abwesenheit des Königs, aber in der sonst üblichen Weise begangen werden.

— Rom, 13. Febr. Der „Messaggero“ teilt mit, daß die Befestigungswerke an der österreichischen Grenze mit neuen Geschützen ausgerüstet worden seien, welche weder in Italien noch in einem anderen europäischen Staat ihresgleichen haben. Der Herzog der Abruzzen habe unlängst diese Geschütze in Augenchein genommen.

— Washington, 13. Febr. Auf Grund des im Kongreß zur Annahme gelangten Beschlusses über die Erwerbung von Gebäuden zum Sitz der diplomatischen Vertretungen der Vereinigten Staaten im Ausland wird die Bundesregierung wahrscheinlich zunächst in Berlin und Petersburg derartige Gebäude erwerben, um den dortigen Botschaften ein würdiges Unterkommen zu bieten.

Vom Kaiser.

— Berlin, 13. Febr. Der Kaiser wird, wie das Depeschen-Bureau Herold hört, fast die ganze Woche hindurch das Zimmer hüten. Jedoch nimmt man bestimmt an, daß die Erhaltung am Samstag vollständig gesunden sein wird, jedoch der Kaiser am Abend der Aufführung der neu einstudierten „Zauberflöte“ im königlichen Opernhaus wird beizubehalten können.

— Berlin, 13. Febr. Der Kaiser hat heute den Vortrag des Reichszantlers v. Bethmann-Hollweg entgegengenommen.

Der deutsche Kronprinz in Kalkutta.

— Kalkutta, 13. Febr. (Reuter.) Für die Mannschaften der deutschen Kreuzer „Gneisenau“ und „Deipzig“ wird in freigelegter Weise gesorgt. Sie erhalten freien Zutritt zu allen Rennen und sonstigen Veranstaltungen. Die Offiziere sind bei allen Gelegenheiten Gegenstand lebenswürdiger Aufnahme.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 13. Febr. Am Bundesratsitz Staatssekretär von Tirpitz.

Der Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung 2 Uhr 20 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Marinegesetzes, des Staats für Kiautschou und des ostasiatischen Marine-departements mit Kapitel 45, Titel: Gehalt des Staatssekretärs, werden Kapitel 51a und folgende (Zulagewesen) nach längerer Geschäftsordnungsdebatte verbunden.

Jadomets zu Grunde legte, so war seine Auffassung doch eine gesunde und fröhliche. Ungemehin fleißig ist die Höhe, die allerdings im Falle nicht ganz ansprechend ist. Herr Keller war im Spiel und gelang wieder ein ausgezeichnetes Wepfistopfes, Herr v. a. Gorko ebenso ein guter Valentin. Fräulein Friedlein statete die Marie Schwedstein mit ihrer ganzen prächtigen Komik aus. Frau v. a. Gorko sang den Siebel mit gewohnter Frische und altem Liebreiz. Das Orchester unter Herrn Lorenz Leitung leistete Vorzügliches. Der sonst lobenswerte Chor versuchte am Schluß der Oper eigene Wege zu gehen, was sich aber weniger gut machte.

Sport-Nachrichten.

— Karlsruhe, 12. Febr. Gestern hatte der Fußballklub „Phönix II.“ den Sportklub „Saar“ zu Gast. „Phönix II.“ konnte nach überlegenem Spiel mit einem Siege von 8:0 Toren den Platz verlassen. Das Spiel selbst wurde durch den stark aufgewickelten Boden sehr beeinträchtigt. — Zu dem Wettspiel Karlsruher Fußballverein—Fußballklub „Allemania“ wird uns von seiten des Karlsruher Fußballvereins noch geschrieben: In der Freitag-Mittagsnummer Ihres Blattes erschien ein Artikel über obengenanntes Wettspiel, das zu mannigfachen Entgegnungen Anlaß geben könnte. Ich möchte mich jedoch in eine längere Zeitungs-Polemik nicht einlassen, sondern nur die Behauptung herausgreifen, daß das Tor, das R. F. B. durch den Elfmeter erzielte, nicht einwandfrei sei, da letzterer in der verlängerten Spielzeit gegeben wurde. Der Elfmeter entstand noch vor Ablauf der 45 Minuten. Der Ball muß nicht bloß getreten, sondern auch berührt werden. Er wurde es aber nicht, da, während der Ball noch in der Luft war, Förderer von hinten getrempelt wurde. Da also der Ball nicht berührt war, konnte der Schiedsrichter auch nicht abpfeifen und da andererseits im Strafraum ein Verstoß vorgekommen war, mußte ein Elfmeter den R. F. B. zugesprochen werden, der ebenfalls getreten werden muß, und selbst wenn eine Stunde daraus werden sollte. Dann erst konnte der Schiedsrichter das Spiel abpfeifen.

Vom Wintersport.

— Teisberg, 12. Febr. Am Samstag abend fand hier eine Versammlung der Vertreter der Rodelklubs aus Baden, Württemberg,

Aus der Republik Portugal. — Lissabon, 13. Febr. Am gestrigen Sonntag hat eine Reihe von Vorträgen über die Frage der Trennung von Kirche und Staat in Lissabon begonnen. Der Justizminister Costa präsiidiert heute abend einer zu diesem Behufe stattfindenden Versammlung in der Kirche Infantin Isabella, einer der größten Parochien Lissabons.

— Paris, 13. Febr. Die hiesige portugiesische Gesandtschaft erhielt von dem portugiesischen Minister des Aeußern, Machado, eine Depesche, in der es u. a. heißt: Die portugiesische Regierung habe an Deutschland und Oesterreich-Ungarn das Ersuchen gerichtet, die gegenwärtig in Portugiesisch-Afrika wirkenden deutschen und österreichischen Missionare, durch portugiesische Priester ersetzen zu dürfen. Alle Kongregationsgüter, welche von rechtswegen Ausländern gehören, werden diesen zurückgestellt werden.

Wetterbericht des Zentralbur. für Meteorologie u. Hydrog. vom 13. Februar 1911.

Ein Hochdruckgebiet mit Barometerständen von mehr als 780 mm lagert über Nordwestrußland, ein minder hohes über dem Kanal. Eine sehr tiefe Depression ist bei Island erschienen, eine flachere befindet sich über Unteritalien. Das Wetter ist in Deutschland meist trüb bei Temperaturen, die um den Gefrierpunkt schwanken und stellenweise fällt etwas Schnee; nur im Nordosten ist es heiter und sehr kalt (Bromberg —14 Grad Celsius, Remel —15 Grad Celsius). Noch strengerer Frost herrscht in ganz Rußland (Kiew —28 Grad Celsius, Petersburg —25 Grad Celsius, Archangelst —31 Grad Celsius). Die höchste Morgentemperatur mit 13 Grad Celsius wird aus Island gemeldet. Die nördliche Depression wird voraussichtlich nicht geltend machen; bei nördöstlichen Winden ist heiteres oder nebligtes und kälteres Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with columns: Januar, Barom., Temp., Wind, etc. for Jan 12, 13, 14.

Höchste Temperatur am 12. Februar 5.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 0.0. Niederschlagsmenge am 13. Februar 7.00 früh 1.5 mm.

Wetternachricht aus dem Süden vom 13. Februar früh: Ligano Schneefall 0°, Biarritz wolkenlos 1°, Perpignan wolkenlos 6°, Nizza Regen 4°. Triest bedeckt 5°, Florenz bedeckt 5°. Rom bedeckt 4°. Cagliari wolkenlos 0°, Brindisi bewölkt 2°, Vortia (Agoren) wolkig 16°.

Schiffsnachrichten des Norddeutschen Lloyd.

Mittel durch Bahia-Büro v. Hr. Kerr. Karlsruhe, v. a. Friedrichstr. 22. Bremen, 13. Febr. Angelommen am 10. Febr.: „Lothringen“ in Antwerpen, „Chemnitz“ in Philadelphia, „Lühow“ in Neapel, „Großer Kurfürst“ in Wien, „Prinzeß Irene“ in Palermo, „Paffert“ am 10. Febr.: „Frankfurt“ Dover, „König Albert“ Velleas. Abgegangen am 10. Febr.: „Goeben“ von Agier, „Prinzregent Luitpold“ von Neapel, „Oldenburg“ von Bremerhaven; am 11. Febr.: „Coblenz“ von Sidon, „Darmstadt“ von Bremerhaven, „Bonn“ von Rotterdam, „George Washington“ von Bremerhaven.

Scotts Emulsion kräftigt die Knochen

Rixdorf-Berlin, Reichsstr. 64, 9. Nov. 09. „Da unser Söhnchen kurz im Alter von 2 Jahren noch getragen werden mußte, so entschloß ich mich, dem Kleinen zur allgemeinen Stärkung und Stärkung Scotts Emulsion zu geben. Kurz, der Scotts Emulsion Gebrauch zu unser er Zufriedenheit entwickelt. Was meine Frau und ich zu Anfang nicht noch zu hoffen wagten, ist nun tatsächlich eingetroffen. Der Kleine ist jetzt imstande, sicher zu gehen, ja sogar zu rennen. Auch seine geistige Entwicklung scheint durch Scotts Emulsion sehr günstig beeinflusst worden zu sein, da er jetzt viel aufgemerchter ist. An Gewicht hat kurzlich zugenommen, so a. B. allein nach der letzten Woche um 2 Pfund.“

(ges.) Hermann Grogah, Schriftföher. Scotts Emulsion hat sich in ähnlichen Fällen schon tausendfach bewährt und wird sich stets bewähren, weil man sich auf ihre Zusammensetzung aus den denkbar besten Rohstoffen und deren tadelloser Verarbeitung unbedingt verlassen kann. Deshalb achte man wohl darauf, stets die echte Scotts Emulsion zu bekommen. Nachahmungen weisen man demselben zurück.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Karlsru mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M. Nebelstelle: Feinster Medizinal-Reiniger 130/0, prima Glyzerin 20/0, unterphosphorigsaure Salt 4/0, unterphosphorigsaures Natrium 2/0, Subl. Ziegler 4/0, feinstes arab. Gummi 2/0, Wasser 120/0, Alkohol 11/0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt, Mandel und Vanilleöl je 2 Tropfen. 6903a

Elisch, Hessen, Provinz Hessen-Nassau statt, welche die Gründung eines süddeutschen Bodelverbandes beschloß. Vertreten waren 7 Vereine mit einer Mitgliederzahl von circa 2000. Eine Anzahl Vereine hatte Zustimmungserklärungen erteilt. Bis zur nächsten Generalsammlung, der im September d. J. an einem noch näher zu bestimmendem Orte stattfinden soll, befragt ein vorläufig gewählter Vorstand die Gesellschafter. Dieser legt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Bürgermeister Dr. Pellegrini-Triberg; Schriftföher: Professor Woos-Triberg (vom St. und Rodellklub Triberg); Beiräte Fritz Bauer, Jumeiler (Winterportverein Wshaffenburg), D. von Garben (Rodellklub Heidelberg), August Kunz (Rodellklub Taunus in Frankfurt a. M.), Adolf Kleb, Bankbeamter (Stuttgarter Rodellklub), Dr. Wegner, Hofapotheker (Winterportverein Wilsbad), Kaufmann Roth (Rodellklub Freiburg i. B.). Der auf gestern zum 5. Winterportfest angelegte Sonderzug von Karlsruhe nach Triberg mußte ungenügender Beteiligung wegen ausfallen. Mit Rücksicht darauf, daß sich immerhin aus Mannheim, Karlsruhe, Rastatt, Baden-Baden 180 Teilnehmer gemeldet haben, wird der Versuch einen Extrazug von Karlsruhe nach Triberg zu führen, am kommenden Sonntag, den 19. d. M., an welchem bei günstigen Witterungs- und Schneeverhältnissen in Triberg ein großes Bodelschießen veranstaltet wird, wiederholt werden. Es ist zu hoffen, daß sich bis zum kommenden Sonntag die noch mangelnden Teilnehmer zum Sonderzug finden werden. Karten für Fahrt nach Triberg und zurück und volle Verpflegung zum Preise von 10 Mark sind in den durch Bekanntmachung genannten Geschäften zu haben.

Von der Luftschiffahrt.

— Jena, 13. Febr. (Tel.) Ueber den Ueberlandflug Gotha-Weimar-Erfurt-Gotha wird jetzt näheres bekannt. Veranstalter ist die Flugplatzgesellschaft Johannistal. Als voraussichtliche Teilnehmer gelten Jeannin, Theelen und Poulain. Am Samstag, den 25. Februar, nachmittags, Flug von der Ballonhalle in Gotha nach Weimar, zweiter Tag Flug von Weimar nach Erfurt, dritter Tag Flug von Erfurt nach Gotha. An Geldmitteln stehen zur Verfügung: 2500 Mark des Großerzogs von Sachsen-Weimar, 2000 Mark der Stadt Weimar, 3000 Mark der Firma Carl Zeiß-Jena, 12 500 Mark der Stadt Gotha und 6000 Mark der Stadt Erfurt. Der Beginn der einzelnen Flüge ist natürlich von der Witterung abhängig.

des sich zum lutherischen Glauben bekennenden Rott-Christoph den Gewalttaten des wilden Reiters dadurch sich entzieht, daß er in das Wasser springt, und wie dann der Bauer den wilden Reiter zu töten denkt, jedoch von innerem Gefühle christlicher Vergeltung überwältigt von seiner Tat absteht und dem Reiter des Kaisers die Hand zur Ausöhnung bietet. Was dann auch dem Reiter veranlaßt, in einem Säheren als Menschenschöpfung das Gebot auch des katholischen Glaubens zu erkennen. Die Zuschauer sollten dem Drama und seinen Darstellern lebhaften Beifall.

— Dresden, 12. Febr. Die Aufführung des „Rosenkavalier“ in der Dresdener Hofoper ist jetzt durch ein flotteres Tempo im Spiel und namentlich durch zahlreiche Striche um dreiviertel Stunden gekürzt. Im ganzen zeigt sich auch in Dresden die Streichung vorteilhaft für das Werk. Manche Sätze sind dadurch besser hervorgehoben und manche Längen, so namentlich in der Rolle des Ochs v. Lerchenau beseitigt. Trotz der vorzüglichen Darstellung ist jetzt, nachdem der Sturm der Uraufführung vorüber ist, die Aufnahme des „Rosenkavalier“ durch die Dresdener ziemlich kühl. (B. Tagbl.)

— München, 12. Febr. (Tel.) Unter großer Teilnahme wurde heute hier der Landesverband der bayerischen Presse als Unterorganisation zum Reichsverband der deutschen Presse gegründet. Nach einstimmiger Annahme der Satzungen wurde Chefredakteur Dr. Wöbe zum ersten, Chefredakteur Adolf Müller zum zweiten Vorsitzenden und Chefredakteur Scharre, Chefredakteur Osterhuber und Redakteur Hilger zu stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.

— Karlsruhe, 13. Febr. Gestern ging am Großh. Hoftheater die trotz aller Goetheverhandlung doch beliebte Oper „Margarete“ von Gounod mit zwei Gästen in Szene. Statt der erkrankten Frau von Welfhoven sang Hanna von Cranfelt vom Hoftheater in Mannheim die Margarete. Sie verfügt über ein großes Stimm-material, das im Piano weich ist, im Forte aber gewisse Härten zeigt und stark zum Detonieren neigt. Der Gesamteindruck wurde durch diesen Umstand ungünstig beeinträchtigt. Herr Wolf vom Hoftheater in Mannheim hat unserm Publikum ja schon öfter Proben seines guten Könnens gegeben und auch sein gefirgter Faust war eine erfreuliche Ausnahme. Wenn er der Partie auch nicht den Hieselanastasi

Kriegs- und Friedenswanderungen im Elß.

1870/71 und 1910.

Schlettsstadt. — Nach der Uebergabe von Straßburg ließ eine fast dreiwöchige Liegezeit den bayerischen Artilleristen in Susselweiersheim zwar genügend Ruhe, Straßburg und dessen nächste Umgebung gründlich kennen zu lernen, aber sie auch vor Ungebuld nach neuer kriegerischer Verwendung fast verzappeln. Endlich Mitte Oktober 1870 wurden sie zur Belagerung von Schlettsstadt berufen. Ein vom Gegner unbefähigter zweitägiger Marsch längs der Bogesen vorberge durch fruchtbare, schöne Landschaft und wohlhabende Ortschaften brachte sie vor die Festung, in deren Schutzbereich (4000 Meter) ihnen das an der Mündung des Weiertales lieblich gelegene Dorf Kästenholz (Châtenois) als Unterkunft zugewiesen wurde. An dessen Westseite steigen die mit alten Burgen besetzten Waldberge der Bogesen auf, während die übrigen Seiten durch Weingärten umgeben sind in denen ein trefflicher, in Deutschland zu wenig gekannter Wein gezeiht. Die Wohnhäuser sind zwar wie in allen elßischen Rheintaldörfern meist schmucklos; aber durch die malerischen Reize eines alten Schlosses, von denen namentlich der mit einem Storchennest bekrönte, mittelalterliche Herenturm zeugend ist, bietet der Ort mit seiner stattlichen Kirche dennoch einen günstigen Eindruck. Die Einwohner waren gleich den übrigen deutschelßischen Landleuten französisch gefinnt, doch ebenso freundlich entgegenkommend in wohlwollendem Gegensatz zu der ausgesprochen feindseligen Haltung der Straßburger Bürger. Wehlich wie in Wälstrol wurzelt eben auch im Elß die Deutschfeindschaft vorzugsweise in der städtischen Bevölkerung.

Die geschickte geleitete Belagerung nahm einen raschen, erfolgreichen Verlauf. Die Aufmerksamkeit der Festungsverteidigung wurde von Süden her durch Fernfeuer eines Scheinangriffs von den Vorbereitungen des aus Westen angelegten Hauptangriffs wirksam abgelenkt; währenddem wurde dieser mit Kühnheit und doch mit großer Umsicht auf kurze Schußweite von den Festungswerken angelegt. Als nun seine 4 Kanonen — und 2 Mörserbatterien am 23. Oktober morgens gleichzeitig das Schießen begannen, übten sie auf den Verteidiger die heftigste Wirkung eines völlig überraschenden Feuerüberfalles und veranlaßten durch schnelle und völlige Niederwerfung der französischen Artillerie den Fall der Festung innerhalb 27 Stunden. Dieser glänzende Sieg war die wohlverdiente Frucht des wagemutigen, nach Heranziehens der Belagerungsartillerie bis auf 800 Meter von den Festungswerken, wodurch allein die ungewöhnlich große Artilleriewirkung ermöglicht wurde. Durch die kurze Dauer der Belagerung war die Stadt Schlettsstadt ziemlich glimpflich davon gekommen; sie hatte verhältnismäßig wenig gelitten, obwohl sie, durch die Festungswälle stark eingezwängt, sehr dicht gebaut war und an diese sich eng angeschlossen; jeder zu weit gehende Schuß mußte Wohnhäuser treffen.

Unter den Elßjägern hat die Bevölkerung des Bezirkes Schlettsstadt während des Krieges die geringste Deutschfeindschaft an den Tag gelegt. Den an der Belagerung beteiligten bayerischen Artilleristen gegenüber zeigte sich dies dadurch, daß sie, als sie auf dem Rückmarsch nach dem Kriege wieder in Kästenholz untergebracht wurden, von den Einwohnern freudig begrüßt und unter Verzicht auf neue Unterquartiere wieder zugewiesen erhielten. Die Landwirte, besonders die dortigen Weinbauer, setzten damals große wirtschaftliche Hoffnungen auf den Anschluß an das Deutsche Reich.

Bei dem Friedensbesuche nach 40 Jahren zeigte sich allerdings, daß jene Hoffnungen nur zum kleinen Teil sich erfüllt hatten. Die eigenartige deutsche Wirtschaftspolitik, die den nachbarlichen Handelsverkehr mit der Schweiz und Frankreich hemmt, kann sich keine Freunde erwerben, läßt namentlich die geldbegehrliche Sehnsucht der Elßler nach dem reicheren Frankreich und dessen ausgebildeter Lebensverfeinerung nicht verschwinden. Die Deutschfreundlichkeit im Bezirke Schlettsstadt hat daher seit dem Kriege nicht zugenommen, wenn auch, wie schon damals, eine ausgesprochene Feindseligkeit gegen niemanden herortritt und meist nur an großgelehrten Orten zu verspüren ist. Außerst nützlich in dieser Hinsicht und geradezu deutschverehrend erweist sich jedoch jetzt der im Reiche diegesamte, sehr kostspielige Wiederaufbau der Hofkönigsburg. Er hat viel Geld unter die dortige Bevölkerung gebracht und bildet auch eine dauernde Einkommensquelle für das Land. Die Burg ist nämlich ein vaterländischer Wallfahrtsort geworden, der besonders von nichtelßischen Deutschen sehr viel besucht wird, wodurch bei diesen das Reichsland endlich mehr bekannt wird.

Schlettsstadt selbst ist ein sehenswertes, altes Städtchen; die Festungswerke sind jetzt bis auf einen kleinen Rest im Süden, von dem aus man einen prächtvollen Ueberblick über die Gegend hat, geschleift. Die dafür, besonders zwischen Bahnhof und Altstadt entstandenen, landhausartigen Neubauten, meist mit Gärten, machen einen anheimelnden, freundlichen Eindruck. Der Ort hat sich hiedurch seit dem Kriege erheblich verschönert.

Neubreisach. Nach dem Falle von Schlettsstadt wurde unermüdetlich der Angriff auf die nur 1 Tagemarsch entfernte Festung Neubreisach eingeleitet. Auch hier sollte ein artilleristischer Feuerüberfall auf kurze Schußweite raschen Sieg erzwingen, aber mondheile Nächte verzögerten das Unternehmen. Glücklicherweise genügte schon das neuntägige, langsam vernichtende Fernfeuer von 5 Einleitungsartillerien dem Widerstand der Verteidigung zu brechen und die Festung am 10. November 1870 zur Uebergabe zu zwingen.

Die (ohne dies armelige) Stadt Neubreisach, deren Bewohner fast ausschließlich von der stets starken Festungsbesatzung und den Erträgen ihrer außerhalb liegenden, wenigen Grundstücke leben, hatte fast vom Geschloßfeuer gelitten; mehr als ein Viertel der Gebäude war zerstört worden. Diese wurden zwar nach dem Kriege aus den französischen Kriegsentwädigungsgeldern wieder aufgebaut, aber fast ebenso dürftig wie vorher. Wer jetzt 40 Jahre nach der Belagerung dorthin kommt, erschaunt, noch denselben unshönen, geradezu trostlosen Anblick vorzufinden wie zur Zeit der französischen Herrschaft. Wohl im ganzen Deutschen Reiche bietet ihr sonst keine einzige Stadt. Ueberall hier zeigt sich sonst, in erfreulichem Gegensatz zum Ausland, ein mächtiges Aufblühen aller Städte, nur Neubreisach allein ist ein vernachlässigtes Städtchen, dem schon mit geringen Mitteln z. B. durch Schaffen von Arbeitsgelegenheit in Staatsbetrieben geholfen werden könnte, um die Bevölkerung lauffähiger zu machen. Dringend zu wünschen ist auch, daß wenigstens der in Mitte der Stadt gelegene, militärisch wohl entbehrliche Waffen- oder Paradeplatz, dessen Sandwüste die Augen schmerzt, durch Gartenanlagen geschmückt würde. Nicht mehr als billig wäre es ferner, wenn dort dem verdienstvollen Eroberer von Schlettsstadt und Neubreisach, Generalleutnant von Schmeling, unter dessen geschickter, tatkräftiger Führung die deutsche Belagerungsartillerie so schöne Erfolge erringen konnte, ein Denkmal errichtet würde.

Der trostlose Eindruck von Neubreisach erweist sich besonders stark, wenn es von Colmar aus besucht wird. Diese Stadt hat schon zur Zeit des Krieges ein reizendes Bild; wir lernten sie damals nur auf dem Durchmarsch gelegentlich der Heimkehr in zweitägigem Aufenthalt kennen. Sie hatte vom Kriege fast nichts erleben müssen; in ihrer Nähe kamen keine Gefechte vor und die kurze Belagerung von Neubreisach spielte sich 20 Kilometer seitwärts ab. Seitdem ist sie unter deutscher Herrschaft noch mächtig aufgeblickt, obwohl nur wenige großgewerbliche Anlagen hier entstanden sind. Aber der Handel scheint da gute Geschäfte zu machen, denn überall zeigt sich großer Wohlstand. Einen sicheren Gradmesser hierfür bildet das „Kopfhäus“, das als Schenke trefflichen Landweines ein erheblich gebiegener Bruder des berühmten „Bozener Kopfhäusels“ ist. Was antike Fürsorge in Neubreisach verkannt hat, scheint in Colmar mit vollen Händen ausgeübt worden zu sein; prächtige Staatsgebäude mit gärtnerischem Schmuck sind neu entstanden und verzieren die ohnedies hübsche Stadt, in der auf den beiden Hauptplätzen wohlgepflegte französische Denkmale des Generals Klapp und des Admirals Bruat wie in Straßburg die deutsche Duldbarkeit offenkundig

bezeugen. Längerer Aufenthalt ist hier umso mehr zu empfehlen, als die nahe Bogesen eine große Auswahl schöner Ausflüge darbieten und durch neuzeitliche Verkehrsmittel leicht zu erreichen sind.

Die Bevölkerung von Colmar und Umgebung zeigt äußerlich verhältnismäßig wenig französischfreundliche und deutschfeindsliche Gesinnung; in dieser Hinsicht könnte Colmar sogar als die „deutschste“ Stadt des Elßes bezeichnet werden. Aber der Schein trügt, wie man sich im Gespräch mit älteren Elßjägern, die noch als Franzosen geboren sind, leicht überzeugen kann. Die Alltäglichkeit des Erwerbslebens bringt es allerdings mit sich und geschäftliche Klugheit zwingt sogar dazu, die inneren Gefühle zurückzudämmen und sie nicht durch die Zunge öffentlich kundzugeben. Sobald man aber mit solchen Alten über den Krieg 1870/71 und über Politik vertraulich plaudert, ergibt sich, daß ihr Herz noch ganz an Frankreich hängt und daß sie durchaus unversöhnlich sind. Die jüngeren Leute, namentlich diejenigen Männer, die schon den deutschen Militärdienst abgeleistet haben, besitzen eine etwas ruhigere Auffassung der Sachlage, an ihnen machte sich eben die Uebergangszeit bereits fühlbar. Ein Elßler, der während des Krieges erst 10 Jahre alt war und später als Marineoffizier auf der deutschen Kriegsmarine gedient hat, antwortete auf die Frage, wie sich das Volk in die deutsche Herrschaft gefunden habe: „Es muß sich eben daren schiden; was will man machen, wenn man an die Scholle gebunden ist; in einem Grenzlande ist es einmal so.“ Hierzu machte er eine Handbewegung zwischen Osten und Westen, den geschichtlichen östlichen Nachbar der deutschen und französischen Herrschaft andeutend. Dabei sprach er jedoch gleich anderen Elßjägern, die in der deutschen Kriegsmarine gedient hatten, mit großer Anhänglichkeit von seinen Offizieren, zeigte deren Bilder und Briefe, die er von ihnen lange nach der Reserveentlassung erhalten hatte. Hiernach verstehen es anscheinend die deutschen Offiziere besser als die Beamten, die Elßler mit den neuen Verhältnissen zu veröhnen. Es ist übrigens ein Irrtum, wenn nicht eine absichtliche Verhöhnung zu behaupten, daß solche Verhöhnung allein durch bürokratische Kleinigkeit, Schroffheit und Engherzigkeit der Angestellten verhindert würde, denn die Schreiberherrschaft steht in Frankreich noch viel mehr in Blüte als im deutschen Reiche. Im Gespräch mit Elßjägern vernimmt man auch keine Klagen über die Behörden, wohl aber über verlegende Ungehörlichkeiten der dortigen Akteure.

Mülhausen. Diese Stadt lernten wir im Kriege 1870/71 ebenso wie damals Colmar nur gelegentlich der Märsche kennen; Kampferinnerungen binden sie nicht an die hübsche französische Stadt des Elßes. Sie verdient solche Bezeichnung in erster Reihe, obwohl sie von allen Landesteilen am kürzesten, nur 72 Jahre, zu Frankreich gehört hat. Von 1273 ab freie Reichsstadt mit ausgeprägter freisinniger Verfassung hatte sie die Bürgerchaft im Jahre 1486 der schweizerischen Eidgenossenschaft angeschlossen, von der die Stadt 1798 jedoch gänzlich losgerissen und Frankreich einverleibt wurde, wie hier eben die Volksherrschaft durch Bonapartes Einverleibung unterdrückt wurde. Als Mülhausen im Jahre 1870 nach 400jähriger Abtrennung wieder zu Deutschland kam, lebten in der Stadt noch Einwohner, die als freie Schweizer geboren waren, und während ihrer Hörigkeit zu Frankreich die beiden Kaiser- und die beiden Königs herrschaften sowie die kurze zweite Republik durchgemacht hatten. Noch heute erinnert z. B. ein Gasthaus zum „Wilhelm Tell“ in Mülhausen an dessen Schweizer Zeit. Gleichwohl gebürden sich gerade die maßgebenden Mülhäuser als besonders eifrige Franzosenschwärmer. Die Ursache dieser Erscheinung ist einerseits darin zu suchen, daß im Elß vor dem Jahre 1870 keine deutschen Mittel- und Hochschulen bestanden hatten, also höhere Bildung nur auf französischer Grundlage erworben werden konnte, — andererseits in den starken wirtschaftlichen Beziehungen Mülhausens zu Frankreich, die zwar durch den Krieg von 1870/71 erheblich beeinträchtigt wurden, aber auch nach dem Friedensschlusse nicht abrisen. Mülhausen wird vom Großgewerbe beherrscht, das durch die vorhandenen Wasserkräfte und Wasserstraßen hier besonders günstige Verhältnisse hat. Seine Anlagen sind größtenteils im Besitze von Jraeliten mit weltbürgerlichen Bestrebungen. Die meist reichen Geschäftsleute in Mülhausen besitzen nun in Frankreich viele veranlassungsfähige und geldbringende wirtschaftliche Verbindungen; es ist erklärlich, daß sie keine Neigung für das deutsche Reich bekunden, sondern, wohl vorwiegend aus Erwerbsgründen, geradezu feindselig dagegen gesinnt sind.

Dem Besucher von Mülhausen zeigt sich fast bei jedem Schritte, daß er eine reiche Geschäftsstadt mit offen hervortretenden französischen Beziehungen vor sich hat. Die Kaufkräftigkeit der wohlhabenden Bürgerchaft ergibt sich namentlich aus den reichhaltigen Ladenauslagen, in denen kostspielige Waren französischer Herkunft, vorzugsweise Pariser Geschmacks vorherrschend sind. Die Buchhandlungen sind gefüllt mit Werken französischer Schriftsteller, während die der Deutschen nur nebenbei geführt und in einer unscheinbaren seitlichen Ecke gelagert werden, als wenn sich der Verkäufer ihrer schämen müßte. Die Händler von Ansichtskarten bieten mit Vorliebe Abbildungen des französischen Militärs, sowie Wiedergaben von Gemälden französischer Siege. Trotzdem kann der aufmerksame Beobachter wahrnehmen, daß das arbeitende Volk in seinem inneren Wesen ferndeutsch ist, wenn es auch in seiner Abhängigkeit von den geldmächtigen Brotherrn ebenfalls deren französisches Lieb fingen muß. Dabei ist nicht zu verkennen, daß der deutsche Militärdienst im Volke doch schon eine innere Wandlung seit dem Kriege 1870/71 angebahnt hat. Wenn erst Mülhausen so lange zum deutschen Reiche gehören wird, wie früher zu Frankreich, dann wird in der Stadt vielleicht ein neues Geschlecht herangewachsen sein, das voraussichtlich deutscher denken wird, als seine Vorgänger von 1870 und 1910.

Die Verzweiflung des Kranken.

Von allen Krankheiten, die den Menschen überfallen, bringen keine den Kranken so zur Verzweiflung, wie die Entzündungen der Atmungsorgane! Quälender Husten, zunehmende Erschöpfung, Schlaflosigkeit, Angstzustände machen das Leben allmählich zur Plage! Leider wissen viele noch nichts von der neuesten Erfindung (patentamtlich geschützt), den Katal-Sauerstoff-Inhalationen von Dr. A. Schleimer, welche in so kurzer Zeit berühmt geworden sind, weil sie ohne jeden Apparat durch ihren aktiven Sauerstoff auf Asthma, Lungenleiden, Katarrhe, Reuchhusten usw. eine geradezu wunderartige Wirkung ausüben. Das beständige viele Aerzte und Patienten, letztere in überströmender Dankbarkeit, nachdem sie für ihre z. T. veralteten Leiden durch diese neuen Dr. Schleimer's Katal-Inhalationen endlich Besserung gefunden haben. Die Fabrik gestattet Jedem einen kostenlosen Versuch! Man braucht nur an die Berliner Chemische Fabrik G. m. b. H., Charlottenburg 5 N. 72 eine Postkarte zu schreiben, auf der man seine Adresse (sehr genau und deutlich) angibt, und man erhält umgehend gratis und franko eine Probe-Inhalation zugesandt. So kann Jeder ohne Risiko die Wirkung dieses einzigartigen hilfreichen Mittels an sich selbst erproben, denn schon die erste Inhalation pflegt eine auffallende Erleichterung der Atmung zu bringen! Man ärgere nicht! Jeder Tag ist wichtig! Genaue Gebrauchsanweisung, ärztliche Gutachten usw. liegen der kostenlosen Probe-Inhalation bei. 641a

Lugano. — altrenommiertes deutsches Familienhaus m. allen mod. Einrichtungen. Pension mit Zimmer von Fr. 7.— an. 1071a Neue Führung: Konrad Steiner.

Beauregard & Continental. Kaiserstrasse 183.

II. Winterausflug in die Schweiz (Davos-St. Moritz) vom 23. Februar bis 2. März 1911. Preis Mk. 130.— von Konstanz bis Konstanz. L. Lyssenhop & Co., G. m. b. H., Mainz 19, Kaiserstrasse 7.

Kinderkurhaus Freudenstadt. — württemberg. Schwarzwald — neubau, frei und sonnig in Waldnähe gelegen, bietet alles, was zum Wohlbehinden seiner jungen Gäste erforderlich. Gustav Boegler, Blechmet- u. Sanftlathenermeister, Kurvenstrasse 13.

Rauchbelästigung (Telephon 2157) Rat und Hilfe in allen Fällen. 966\* Gustav Boegler, Blechmet- u. Sanftlathenermeister, Kurvenstrasse 13.

Montebello. Chateau Mareuil Mackwoller Champagne Elsass. Erstklassiger Champagner weltberühmte Marke. General-Depot: 2472 Max Homburger, Kollielerant, Karlsruhe. Vertreter gegen gute Provision gesucht.

500 graue Rosa-Papageien. mit blutroter Brust und Saube, jung, schön, leicht sprechen lernend, sehr beliebt, ausdauernder Vogel, gesund. Gustav Müller, Vogel-Größhandlung, Hamburg, Repoldstraße 89.

Fortsetzung des Inventur-Ausverkaufs. Fortsetzung des Verkaufs von kleinen Schönheitsfehlern. Schuhhaus H. Landauer, Kaiserstrasse 183.

Geprüfte Masseurin für Gesicht 1187.15.11. Leisingstraße 14, II. Raten-Zahlung. Ein feines Maß-Geschäft liefert elegant. Herrenkleidung an zahlungsfähige Herren auf monatliche Raten, unter Garantie für guten Sitz. E. Walthers Fichtennadel-Brustbonbons. Husten und Heiserkeit. a 30 und 50 Pfennig in den Apotheken. 10110a\*

Kontroll-Raffe mit Totalabkation und Gese- oder Fetteidruker u. Kontrollfreieren zu kaufen gesucht. blutarm. Durch eine Hauskur mit Altsch- horster-Mark- Sprudel Starquelle (Kod - Eisen - Mangan - Kochsalzquelle) hat sie die besten Erfolge erzielt. Das Allgemeinbefinden hat sich gehoben und der Appetit wurde in hohem Maße angeregt. Unmöglicher Dank, Frau W. Der Mark-Sprudel leistet mir großart. Dienste. Bin sehr zufried. Frau W. Seit 4 Wochen trinke ich Mark-Sprudel, fühle mich jetzt bedeut. wohlher und kräftiger, habe mehr Appetit, Lebens- u. Schaffenslust. Frau K. S. Verzeih. warm empf. Literat. 96 Pf. bei Wilh. Fiedering, vorm. H. A. Schmaab, Amalienstr. 9 u. Bism. Baum, Drogabl. Werderstr. 7; in Durlach: Aug. Peter.

„Ich trinke, soviel ich will.“

Karlsruhe, 12. Febr. Zu einem interessanten Gegenstand zu der Gastwirterversammlung vor vierzehn Tagen gestaltete sich die öffentliche Versammlung in der gestern abend vor vollbesetzter Saale der „Bier Jahreszeiten“ Professor Dr. Reimbach-Heidelberg über das Thema „Ich trinke, soviel ich will“ sprach. Redner ging davon aus, daß die im Thema ausgedrückte Anschauung keinen Anspruch auf Geltung erheben könne, solange wir Menschen Gemeinschaftswesen seien. Wir hätten nicht die Freiheit, zu tun und zu lassen, was wir wollen, ohne zu bedenken, wie unser Handeln auf die Mit- und Nachwelt wirke; wir hätten die Pflicht, unser Dasein so einzurichten, daß es für die Entwicklung des Ganzen möglichst nützlich sei, jedenfalls aber nicht schädlich sich einfüge. Tatsache sei aber, daß unter der Selbstverständlichkeit des Trinkens nach Belieben unsere nationale wirtschaftliche und geistige Entwicklung schwer leide und daß ein Verlassen der bisherigen Bahn entschieden gefordert werden müsse, wenn wir im Wettkampf der Völker bestehen sollen.

Der Alkoholismus bringe jährlich etwa 200 000 Deutsche ins Gefängnis und Zuchthaus, mindestens ebensoviele sei die Zahl derer, an denen die Vergehen und Verbrechen verübt würden. Unsere Krankenhäuser und Irrenhäuser seien gefüllt mit Alkoholikern. Einen schweren Fluch bedeute die zunehmende alkoholische Degeneration. Alles das seien Folgen der Trinkfreiheit, die jeder einzelne für sich beanspruche zu dürfen glaube. Als einen Hauptgrund, weshalb sich unser Volk der Aufklärung über diese Alkoholfakten entziehe, bezeichnet der Referent wohl etwas einseitig die Suggestion, in der das Alkoholkapital mit allen nur erdenklichen Mitteln unsere sämtlichen Bevölkerungsklassen halte. Redner zeigt dies an Beispielen und sucht damit auch darzutun, daß die reine Aufklärungsarbeit, so wichtig sie sei, allein nicht genüge, um einen entschiedenen Wandel zu erreichen; der oberste Boden müsse festgehalten werden. Der Ausdruck der Zustimmung über das immerwährende Anwachsen der Trinkselbstheit, die eine ungeheure Verführung vor allem für die heranwachsende Jugend bedeute, müsse organisiert werden. Dazu diene das Gemeindefeststellungsrecht, das jeder Gemeinde das Recht geben soll, mit dreifünftel Majorität der erwachsenen männlichen und weiblichen Einwohner in ihrem Gebiet das Entstehen neuer Wirtschaften oder das Fortbestehen bestehender zu verhindern. Die Richtigkeit dieser Idee fand Referent im vorliegenden Material. Vor allem begründete er die stiftliche Berechtigung des geforderten Verfahrens. Redner schloß mit einem zündenden Appell besonders an die deutsche Jugend, durch Aufnahme des Kampfes gegen den Alkoholismus ihre Pflicht zu erfüllen, Träger der Höherentwicklung unserer Kultur zu sein. (Lebhafte Beifall.)

In der sich anschließenden

Diskussion

ergänzte zunächst Metallarbeiter Quenger die Ausführungen des Redners durch einige Beispiele aus dem Leben; insbesondere besprach er, in welcher Art das Brautkapital in hiesiger Stadt sachliche Aufklärung zu verhindern suche. Die Interessen der Brauereien vertrat der Syndikus der Karlsruher Brauereien, Dr. Huber. Vor allem wandte er sich gegen das Gemeindefeststellungsrecht, die Untersuchungen eines russischen Regierungskommissärs hätten ergeben, daß Gemeindefeststellungsrecht und Staatsverbot in den nordamerikanischen Staaten das Gegenteil von dem zeltigen, was man davon erhoffte. Alkoholkonsum und Anzahl der Verbrechen seien gestiegen, Heuchelei und Korruption verheereten das öffentliche Leben. Weiter führte er gegen die Abstinenz an, daß im deutschen Heere trotz fortschreitender Antialkoholbewegung die Nervenkrankheiten zunehmen und daß von den vermundeten Japanern im russisch-japanischen Kriege ein größerer Prozentsatz gestorben sei als von den Russen. Dr. Huber vertritt den goldenen Mittelweg der Mäßigkeit und verlangt für jeden das Recht, nach seiner Fassung fertig zu werden. Gegen eine sachliche Aufklärung werde von ihrer Seite nichts eingewendet. Er verwahrt sich gegen die Behandlung des Brautkapitals vonseiten der Abstinenz in der Schrift von Davidsohn „Das Brautkapital und seine Knappen“ und in dem neulich in Karlsruhe verbreiteten Flugblatt. Vor einer Fühlungnahme mit der Antialkoholbewegung warnt Dr. Huber die Gastwirte unter Hinweis auf die verachtete Rolle, welche die Alkoholsekte in Nordamerika spiele. — Auf der Seite der Antialkoholiker trat hier Dr. Pfeiffer den Ausführungen von Dr. Huber entgegen; er wies auf die Stellung hin, die ein Feldherr wie Lord Kitchener und der Nordpolforschler Nansen gegen den Alkohol eingenommen haben. Er legte dar, wie ein selbständiger Wirtschaftsstand heute kaum mehr bestehe, wie die Wirte völlig auf den Alkoholkonsum angewiesen seien und wie viele Wirtschaften nur noch Ausschankstellen der Brauereien seien, durch welche diese mit allen erdenklichen Mitteln, wie Bierpalästen, Konzerten, weiblicher Bedienung ihren Absatz zu steigern suchten.

In seinem Schlusswort behauptete Dr. Reimbach die Zweifelhaftigkeit des von Dr. Huber angeführten russischen Materials, das lediglich dazu gesammelt worden sei, um dem aufwachsenden russischen Volke die Verwerflichkeit des russischen Alkoholmonopols zu verschleiern. Die größere Sterblichkeit der vermundeten Japaner beruhe darauf, daß sie größere Draufgänger gewesen seien als die Russen. Aus derselben Quelle konstatierte Dr. Reimbach als viel bezeichnender für die Schwächung der Widerstandsfähigkeit des Menschen durch den Alkohol, daß an Infektionskrankheiten von den russischen Truppen 8,1 Prozent, von den japanischen nur 4,18 Proz. gestorben seien. Formell sei vielleicht die Davidsohnsche Schrift anfechtbar, aber ihre Tatsachen seien heute, ein Jahr nach ihrem Erscheinen, noch nicht widerlegt. Daß man ein Anwachsen der Nervenkrankheiten im deutschen Heere nicht mit einem Zurückgehen des Alkoholgenusses begründen könne, zeige an jedem Sonntag der Augenschein. Der von Dr. Huber verteidigten volkswirtschaftlichen Bedeutung des Alkoholkapitals als unentbehrlichen Steuerzahlers stellt Dr. Reimbach als Tatsache gegenüber: 3,5 Milliarden Mark gebe das deutsche Volk jährlich für den Alkoholgenuss aus und zwingt so Gemeinde und Staat, die Steuer des Alkoholkapitals in Armenlasten, in Kosten von Gefängnissen, von Krankenhäusern und Irrenhäusern völlig unfruchtbar anzulegen, während es mit denselben Mitteln einen feuerkräftigen Wohlstand begründen und Großes schaffen könnte. Dadurch, daß die Brauindustrie Getreide von einem Gebiete von der Größe Württembergs nicht zu Brot, sondern zu „Gift“ verarbeitet, mache es unser Volk in dem Wichtigsten seiner Nahrung vom Ausland abhängig. Zu ihrer Begründung brauche die Abstinenz nicht unbedingt Statistiken; um dem einzelnen seine soziale Pflicht zu zeigen, genüge der unbefangene klare Blick ins Leben. Die Abstinenz kämpften nicht für egoistische Interessen, sondern für die Zukunft unseres Volkes, von dem Willen befeuert, daß wenigstens die kommenden Generationen die Segnungen einer alkohol- und narzotischen, eitlichen Kultur erleben möchten.

Unter stürmischem Beifall schloß die Versammlung gegen Mitternacht. Sie hat abermals bewiesen, gleich der kurz zuvor von den Gastwirten anberaumten Versammlung, wie scharf sich in dieser Sache die Gegner einander gegenüber stehen und wie wenig Aussicht zur Stunde dafür da ist, daß der von dem Vertreter des Braugewerbes erhoffte „goldene Mittelweg“, der im Bier, mit Mäßigkeit genossen, ein auch für unsere Volksernährung wichtiges Genußmittel sei, von den Antialkoholikern beschritten werden wird. Wie jede neue Bewegung, so geht auch die abstinenzlerische, bei allen guten Absichten, in ihren Erfordernissen oft über das Ziel hinaus. Das aber ist dann um so bedauerlicher, weil es einerseits zu einer unnötigen Erbitterung in der öffentlichen Stellungnahme Anlaß gibt, andererseits auch viele, die an sich den Kern der Bewegung billigen, davon abhät, derselben ihre Sympathie zu zeigen, weil sie von den extremen Auslassungen ein- für allemal abgeschreckt werden.

Gauturntag des Karlsruher Turngaus.

W. Karlsruhe, 13. Febr. Der Gauturntag des Karlsruher Turngaus fand am vergangenen Sonntag im großen Saale der „Alten Brauerei Kammer“ hier statt, welcher von 36 Vereinen mit 129 Abgeordneten besetzt war. Der Gauvertreter, Herr Kanjeirat Zeis-Karlsruhe, eröffnete den Gauturntag und begrüßte die Abgeordneten. Nach dem Geschäftsbericht des Gauvertreters, Herrn Zeis, über die Tätigkeit der Gauvereine im abgelaufenen Jahre betrug die Zahl der Gauvereine 36. Die Gesamtzahl der Vereinsangehörigen betrug 5876, davon sind 5176 Erwachsene und 700 Jugendliche. In acht Turnvereinen bestanden Damenturnabteilungen, in denen auch das Frauenturnen gepflegt wird. Die Zahl der Turnerinnen betrug 641. Das Turnen schulpflichtiger Kinder wird gepflegt im Männerturnverein Karlsruhe, Turnverein Knieflingen, Turnerbund Rastatt und Turnerschaft Rastatt. Sämtliche Turner sind gegen Unfälle beim Turnen versichert. Bekanntlich hat der X. Turnkreis seit 4 Jahren eine eigene Unfallkasse gegründet, bei welcher bis jetzt 22 Vereine vom Karlsruher Turngau versichert sind. Die Anregung der Vertreter des Karlsruher Männerturnvereins, Herrn Direktor Dr. Köhler und Herrn Baumann, die dahin ging, daß es den Turnvereinen des Gauces gestattet werden soll, ihre Turner doppelt bei der Unfallkasse versichern zu können, wurde kein Beschluß gefaßt, da die Sache noch nicht spruchreif ist.

Der Gauturnwart, Herr Reallehrer Maier-Karlsruhe, erstattete einen ausführlichen Bericht über die turnerische Tätigkeit in den Turnwarterversammlungen und über den guten Verlauf des im letzten Jahre in Ettlingen abgehaltenen Gauverfestes. Herr Maier erwähnte, daß die Vereine ein besonderes Augenmerk auf das Jüglingsturnen haben mögen. Im Monat Mai soll eine Wanderung mit den Jüglingen nach Baden-Baden unternommen werden. Durch den im Laufe des Jahres gegründeten Spielverband sollen auch die Turnspiele reger betrieben werden.

Nach dem Rechenbericht des Gauverwarters, Herrn Schaffler-Karlsruhe, betragen die Einnahmen 2697,42 M., die Ausgaben 2647,41 M. Der Gau besitzt ein Barvermögen von 448,68 M. Auf Antrag des Gauverwarters Schaffler wurde die Gausteuer für das laufende Jahr mit 20 3 pro Mitglied festgesetzt.

Neu aufgenommen in den Gau wurde der Turnerbund Karlsruhe-Beiertheim und der Turnverein Bruchhausen.

Sodann wurde über ein im Jahre 1911 abzuhaltendes Gauturnfest gesprochen und beschlossen, daß ein Gauturnfest abgehalten werden soll. Zur Übernahme hatte sich die Turngemeinde Karlsruhe, der Turnverein Karlsruhe-Mühlburg und der Turnverein Dos Gemelb. Nachdem der Vorstand der Karlsruher Turngemeinde, Herr Steinmann, und der Gauturnwart Maier die näheren Details über die Gestaltung des Festes präzisiert hatten, wurde das Gauturnfest der Karlsruher Turngemeinde, die am 1. und 2. Juli ihr 50-jähriges Bestehen feiert, übertragen. Der Turnverein Karlsruhe-Mühlburg, der ebenfalls im Laufe des Jahres sein 50. Stiftungsfest feiert, und der Turnverein Dos versprochen zu Gunsten der Turngemeinde.

Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde der gesamte Gauturntag wiederbewilligt. Mit dem Wunsch, daß der Karlsruher Turngau wachsen, blühen und gedeihen möge, schloß der Gauvertreter, Herr Zeis, um 1/3 Uhr den Gauturntag.

Karlsruher Strafhammer.

Karlsruhe, 11. Febr. Sitzung der Strafhammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dier. Vertreter der großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Hafner.

Mehrere Diebstähle waren dem 23 Jahre alten Goldarbeiter Wilhelm Kocher aus Calmbach zur Last gelegt. Der schon vorbestrafte Angeklagte hatte am 17. November im Laufe des Vormittags aus dem Garberoberaum der mechanischen Werkstätte von Gebrüder Fels in Pforzheim zwei, den Mechanikern König und Bauer gehörende Taschenuhren entwendet und am 21. Dezember im Hause Karl Friedrichstraße 172 zu Pforzheim aus dem Zimmer des Bekleidungswebers einen Ueberzieher, zwei Ringe und eine Taschenuhr, Gegenstände im Gesamtwerte von 38 Mark gestohlen. Kocher gab den letzteren Diebstahl zu, während er bestritt, die Uhren aus dem Garberoberaum der Firma Fels entwendet zu haben. Die dem Weber wegenommene Gegenstände hatte der Angeklagte, wie sich aus der Beweisaufnahme ergab, verlehrt. Auch wurde ihm nachgewiesen, daß er die dem König entwendete Uhr im Besitz gehabt und an einen Lehrling verkauft hat. Das Gericht hielt den Angeklagten vollkommen überführt und verurteilte ihn zu 7 Monaten Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft.

Während des letzten Goldarbeiterstreiks in Pforzheim suchte der Metallarbeiterverband seine Streikliste dadurch zu füllen, daß er sog. Streikmarken ausgab, gelbe Papiermarken, auf denen die Zahl 50 aufgedruckt war und welche an Leute abgegeben wurden, von denen man annahm, daß sie mit ihren Sympathien auf Seite der Streikenden ständen und diesen einen Geldbetrag schenken würden. Mit dem Vertrieb solcher Marken war der Mechaniker Johann Friedrich Prommer aus Ottenhausen, wohnhaft in Pforzheim, betraut. Er kam am 3. Dezember in den Laden des Metzgermeisters Schwämmle zu Pforzheim, um ihn zu veranlassen, Streikmarken abzunehmen. Schwämmle lehnte dies ab mit der Begründung, daß er keine Streikmarken kaufen könne, da er sonst auf Grund eines Beschlusses der Metzgergenossenschaft eine Strafe von 300 Mark bezahlen müsse. Prommer erklärte ihm, daß schon verschiedene Metzger Streikmarken abgenommen hätten, ohne Bedenken zu äußern. Daraufhin erwiderte ihm Schwämmle, er wolle sich darüber erkundigen und, wenn dies wahr sei, werde er auch einige Streikmarken nehmen. Nach diesem Belcheid entfernte sich Prommer, indem er zu Schwämmle sagte: „Wenn Sie nichts nehmen, werden die Arbeiter nach dem Streik wissen, was sie zu tun haben. Sie haben dann die Folgen zu tragen.“ Später suchte sich Schwämmle bei dem Vorstand der Metzgergenossenschaft Aufklärung darüber zu verschaffen, ob es richtig sei, daß Metzgermeister Streik-

marken abgenommen hätten. Dadurch bekam der Genossenschaftsvorstand Kenntnis von dem Vorfall, der sich im Laden des Schwämmle abgepielt hatte und erstattete hierwegen bei der Staatsanwaltschaft Anzeige gegen Prommer. Sie hatte zur Folge, daß dieser sich heute wegen Erpressungsverluchs verantworten mußte. Der Angeklagte bestritt, daß er irgendwie in drohender Weise gesprochen habe, noch daß er mit dem, was er gesagt, dem Schwämmle hätte bestimmen wollen, ihm etwas für die Streikliste zu geben. Er erklärte, dem Schwämmle nur gesagt zu haben, die, welche die Arbeiter unterstülzen, würden von diesen auch unterstützt werden. Die Beweisaufnahme brachte keine volle Klarheit über die Aussprache, welche am 3. Dezember zwischen Schwämmle und Prommer stattgefunden hat. Das Gericht hatte dann auch in objektiver Hinsicht Zweifel darüber, daß ein fester Tatbestand vorliege, aus dem eine Verletzung des § 253 RStGB. sich ergebe. Es gelangte angesichts dieses Zweifels zu einem freisprechenden Erkenntnis.

Eine Reihe Fälle, die nunmehr zur Verhandlung kamen, stand gleichfalls mit dem Pforzheimer Kettenarbeiterstreik im Zusammenhang. Diese Fälle betrafen durchweg Verurteilungen; sie richteten sich gegen vom Schöffengericht Pforzheim wegen Streikvergehen erlassene Urteile. Von dem genannten Gerichte erhielt am 6. Dezember der Kettenmacher Christian Friedrich Goldener aus Eutingen wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung 2 Tage Gefängnis. Mit seiner Berufung erzielte der Angeklagte heute Freisprechung. — Wegen des gleichen Vergehens wurde am 4. Dezember der Goldarbeiter Gottfried Grau aus Pforzheim mit 1 Tag Gefängnis bestraft. Auch seiner Berufung gab das Gericht statt, indem es auf Freisprechung erkannte. — Am 4. Januar verurteilte das Schöffengericht Pforzheim den Former Ferdinand Würste aus Dillweinsten wegen Vergehens gegen die Gewerbe-Ordnung zu 1 Woche Gefängnis. Das Gericht hatte es als erwiesen erachtet, daß der Angeklagte am 29. Dezember in Brägingen den arbeitswilligen Goldarbeiter Wöhner, als dieser sich von seiner Arbeitsstelle bei der Firma Kuppenheim auf dem Heimwege befand, mit anderen Streikenden umringte, ihn zu Bettelgängen hinderte und ihm drohend zurief: „wenn du weiter arbeitest, mußt du morgen durch 300 Streikende Speigrueten laufen, daß es nur so schnurrt und daß deine Beine herumschlagen“, was zur Folge hatte, daß Wöhner aus Angst anderen Tags die Arbeit einstellte. Gegen das schöffengerichtliche Erkenntnis rekurrierte der Angeklagte an die Strafkammer. Auf diese Berufung erteilte das Gericht die Entscheidung der Vorinstanz dahin ab, daß die Verurteilung nur wegen Nötigung erfolge, daß es aber bei der Strafe von 1 Woche Gefängnis verbleibe. — Der Fasser Emil Heuchele aus Dillweinsten hatte dem bei der Firma Weber u. Co. arbeitenden Juristiker Josef Jagen lassen, daß ihm, wenn er nicht die Arbeit niederlege, die Beine abgeschlagen würden, sobald er abends die Fabrik verlasse. Das Schöffengericht Pforzheim bestrafte Heuchele wegen verführerischer Nötigung und Vergehens gegen die Gewerbe-Ordnung mit 6 Tagen Gefängnis. Die von dem Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde mit der Maßgabe verworfen, daß die Bestrafung nur wegen verführerischer Nötigung erfolge. — Eine Gefängnisstrafe von 1 Tag hatte das Schöffengericht Pforzheim am 4. Januar gegen den Goldarbeiter Adolf Kischardon aus Pinache wegen Vergehens gegen die Gewerbe-Ordnung ausgesprochen. Die gegen dieses Erkenntnis eingelegte Berufung wurde als unbegründet zurückgewiesen.

Die Berufung des vom Schöffengericht Pforzheim wegen Betrugs und Unterschlagung bestrafte Kaufmanns Christoph Georg Maier aus Schwäbisch-Gmünd wegen Betrugs und Unterschlagung verwarf das Gericht wegen Nichterweisens des Angeklagten zum heutigen Verhandlungstermin.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Arbeitermohrentarten auf der Straßenbahn.

Karlsruhe, 13. Febr. In Ihrer Mittagsausgabe vom Samstag ist unter Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtrats-Sitzung vom 9. Februar zu lesen, daß das Straßenbahnamt mit Zustimmung der Straßenbahnkommission sich genötigt gesehen hat, mit Wirkung ab 1. März die Gültigkeit der Arbeitermohrentarten bis abends 1/8 Uhr herabzusetzen. — Für die Beteiligten ist diese Maßnahme geradezu ein Eingriff in ihre Rechte, wenn man berücksichtigt, daß die Laden- Arbeiterinnen, Buchmacherinnen, Näherinnen usw. bis abends 8 Uhr und bei Saison noch länger tätig sein müssen und die dann, bei ihrem ohnehin schon sehr karglichen Verdienste nun abends nach 1/8 Uhr neben ihrer Fahrkarte auch noch ein besonderes Billet zur Heimfahrt lösen sollen. — Wie sich das Straßenbahndirektion gebacht hat, bleibt dem Einfender dieses unerkennlich. Einer für Viele.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten: 11. Februar: Benjamin Meißner von Lohne, Schuhmacher hier, mit Luise Dehm von Wöhrbach; Wilh. Wjst von Hirschlanden, Bahnarbeiter hier, mit Sofie Schreiwies von Rosenberg. Geburten: 7. Febr.: Alfred Hugo, V. Erwin Luppig, Kaufmann. — 8. Febr.: Lina, V. Emil Ziegler, Bremser; Frieda Dorothea, V. Alois Wagnusch, Schneider; Frieda Katharina, V. Otto Schild, Reisender. — 9. Febr.: Christina Sofia Antonia, V. Aug. Sauter, Radler; Karl Eduard, V. Karl Schmitt, Schlosser. Todesfälle: 10. Februar: Konstantin von Cancrin, Privatier, Chemann, alt 64 Jahre; Albert Schöffler, Kaufmann, Chemann, alt 52 Jahre; Johann Hergt, alt 73 Jahre, Witwe des pratt. Arztes Franz Hergt; Viktoria Schneider, ohne Gewerbe, ledig, alt 21 Jahre; Wilh., alt 1 Monat 22 Tage, Vater Emil Schweifke, Ausläufer; Karl, alt 16 Jahre, Vater Friedr. Scheffel, Gasarbeiter. 11. Febr.: Elisabeth Krautwasser, alt 64 Jahre, Witwe des Landwirts Jak. Krautwasser; Juliane Holzer, alt 57 Jahre, Witwe des Schlossers Richard Holzer.

Central-Hotel für 1/4 — 1/3 Litor allein echt mit dem Namen MAGGI und dem Kreuzstern.

Gichtiker, Steinleidende, Nieren- und Blasen-Kranke erhalten kostenfrei Broschüre mit Heilberichten. 9087a

MAGGI'S Bouillon-Würfel 5 Pfg. für 1/4 — 1/3 Litor allein echt mit dem Namen MAGGI und dem Kreuzstern.

# Seit 16 Jahren in Deutschland eingeführt und beliebt!



in seinen **Eigenschaften** und **Wirkung** von dem hochangesehenen Chemiker der Seifen-Industrie Herrn Dr. C. F. Deite in Berlin auf das **glänzendste** begutachtet gibt **blendend weiße**, völlig **geruchlose** Wäsche und **schont** das Leinen in denkbarster Weise. Es **reinigt** die Wäsche **schnell**, sehr **gründlich** und verursacht **leichteste** Arbeit

Das ein **Pfund-Paket** kostet nur **25 Pfennige**.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Apotheker-Geschäften.

En gros von der Fabrik:

**L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld,**  
Hoflieferanten.

## Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin u. Tante

**Frau Hermine Gissler, geb. Nombride**

Medizinalratswitwe

im Alter von 72 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Pforzheim, Achern, Karlsruhe, den 12. Februar 1911.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

- Hermine Beck Wwe.,** geb. Gissler
  - Eugenie Willmann,** geb. Gissler
  - Arthur Gissler,** Achern
  - Hedwig Lerch,** geb. Gissler
  - Dr. Max Gissler,** Karlsruhe
  - Wilhelm Willmann,** Pforzheim
  - Georg Lerch,** Pforzheim
  - Martha Gissler,** geb. Spranger
  - Carrie Gissler,** geb. Werner
- 13 Enkelkinder und 1 Urenkel.

Die Beerdigung findet Dienstag den 14. Febr., nachm. 4 Uhr, in Pforzheim statt.

## Dankfagung.

Die uns in so reichem Masse bewiesene Anteilnahme beim Heimgange unseres geliebten Gatten, Vaters, Großvaters und Bruders

**Karl Messmer**

Groß. Werkstättenvorsteher a. D.

ist ein großer Trost in unserem schweren Leid. Wir sagen allen herzlichsten Dank.

Für die tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Christine Messmer Wwe.,**  
geb. Kappler. 2478

Karlsruhe, den 13. Februar 1911.

**Öffentlicher Vortrag**  
von **Bred. Güde** im **Riffonsaal**,  
Kaiserstr. 168, Stb. II.  
Dienstag, den 14. Februar,  
abends 8<sup>1/2</sup> Uhr.  
Thema: „Die Wichtigkeit heilsamer Lehren.“  
Jedermann willkommen.  
Eintritt frei! 24522

**Frantzösischen Unterrichts**  
wünschen 2 Herren. 24553  
Offerten mit Preisangabe unter  
A. S. 99 hauptpostlagernd.

## Verlaufen

hat sich am Sonntag **Schnauzer**  
abend ein junger **Schnauzer**  
rot, kleine Rasse, Rübe, auf den  
Namen „Jolly“ hörend. Auf neuem  
Goldband die genaue Adresse Ab-  
zugeben gegen gute Belohnung.  
Kaiserstraße 24, 4. Stod.  
Vor Anlauf wird gewarnt. 24554

## Hund entlaufen!

**Brauner Jagdhund**, fiedelhaar,  
brist etwas weiß, kräftig gebaut,  
hat sich **verlaufen**. Belohnung.  
Vor Anlauf wird gewarnt.  
Abzug bei August Wied, Jagd-  
aufseher, **Dumboldstr. 30**. 24555

Suche bis 1. April

## Bäckerei zu pachten

hier oder auswärts.  
Offerten unter Nr. 24555 an die  
Expedition der „Bad. Presse“.

## Invetur - Räumungsverkauf!

vom 13. Februar bis 1. März ds. Js.

auf alle Waren **10 bis 20%** Rabatt

zurückgelegte Waren **20 bis 30%** Rabatt

oder Rabattmarken.

Unter anderem kommen zum Verkauf solange Vorrat:

## Korbwaren aller Art.

- Holzlastenwagen** mit Gummi, Porzellanriff . . . nur **26. — M.**
- Mod. Rohrwagen** mit Gummi, Porzellanriff . . . nur **26. — M.**
- Kinderfahrstühle** in schönst. Ausführg. **10. —, 12. —, 14. —, 16. — M.**
- Zusammenlegbare Kinderstühle**, groß . . . nur **5 50 M.**

Alleinstufige Kaufgelegenheit. Weiterer Weg lohnend. Neuherstellung nach Maß u. Reparaturwerkstätte.  
**E. Gundlach, Schützenstraße 20.**

Katalog gratis. Gegründet 1880. Versand franco.

## Statt jeder besonderen Anzeige.

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel

**Max Höfle, Kaufmann in Chemnitz**

nach kurzem Leiden an den Folgen eines Schlaganfalles am Sonntag früh 8 Uhr zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Josefine Höfle, geb. Lambrecht, nebst Töchterchen.**

Chemnitz, den 12. Februar 1911.

Zschopauer-trasse 145

1879a

Die Einäscherung findet Mittwoch mittag 3 Uhr in Chemnitz statt.

## Statt jeder besonderen Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Luise Fischer, geb. Hofheinz**

gestern früh 4 Uhr nach langem Krankenlager im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Wilhelm Fischer.**

Karlsruhe-Müppurr, den 13. Februar 1911.

Die Beerdigung findet Dienstag den 14. Februar, nachmittags 5 Uhr statt.

Sänd. Kreditverein sucht geb. gut erhaltener

## Raffenshrank.

Angebote mit äußerster Preisangabe unter Nr. 1396a an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

## Schlafzimmer, Speisezimmer u. Salon

neu, äußerst solide u. Arbeit ganz billig abzugeben. 2467.3.1

Lagerhaus und Möbelhandlung **Heinrich Karrer,** Philippstraße 19, Telefon 1659.

Wegzugs halber sofort billig zu verkaufen: Sprich. Kapagei mit Meßjüngling 125 M., 1 Paar Brut-Turkeltauben, zahm. Bett-Diwan, 1 großer Regulator, 1 Gasherd u. versch. Alles bereits neu.

Schönenstraße 42, 2. St. Auktöndler verboten. 2462

Kein Aergern und Verdruß bei Verwendung unserer Brennmaterialien, als:  
**Qualitäts-Anthraozitkohlen und Eierbrikets.**  
„Bois Communal“. Gu'achten und Referenz z. D. Gen.-Vertr. für Deutschland u. Oesterr.-Ungarn.  
Ruhmsschichten, Brikets, Coks, Centralheizungs-brikets, vollwert. Ersatz für Zechencoks, dabei billiger, fast keine Schlacken u. billiger wie Brech-coks, Holzkohlen (a. i. Tüten), Torfkohlen, Brennholz, Buchena fallholz, grob u. lufttrocken, Hart-petroleumfeueranzünder, gefährl. billig, sparsam, bequem (100 Anzünd. 35 Pf.), Bündelanzünder.  
**Gehres & Schmidt,** Zähringerstr. 106. Tel. 200. Lager: Krie-str. 2e u. Zimmerstr. (Rangerbahnh.). — Glasbausteine, Bauglas aller Art. — 2388

**Pianos.** (Sämtliche Reparatur- an Pianinos, Flügeln und Tafel- klavieren führt unter Garantie aus **Herm. Baier,** Klaviermacher. Nehme Piano Teilzahlg. Umtausch. 94 Schönenstr. 94. 2461

**Kaufe!**  
getrag. Kleider, Schuhe, Stiefel, u. i. w. zu höchsten Preisen. **J. Silbermann,** Brunnenstr. 1. 3.1 Postkarte genügt. 24578

Garantiert echten, gut geräuchernten **Schwarzwälder Speck,** Schinken, Schänke, Rippschke, Rinnbade, per Pfd. 1.30 M., verjend., unbekannt. v. Ruchnabime, **Karl Heinzmann, Willingen,** 10.1 Bad, Schwarzwald. 1343a

**Mineralwasserfabrik-Verkauf.** Eine in hohem Betrieb stehende Mineralwasserfabrik ist krankheits- halber zu verkaufen. Offert. unter Nr. 24543 befördert die Expedition der „Badischen Presse“.

**Gasmotor,** 5 bis 8 PS., liegend, wie neu, billig zu verkaufen. 24575.5.1 **Max David, Karlsruhe,** Dendstraße 6.  
Ein ganz neues **Fahrrad,** sowie ein **Prismenglas** (Quarz, starke Vergr.), zu verkaufen. Zu erfrag. unt. 24584 in der Exped. der „Bad. Presse“.

**Taschondiwan,** neu, sehr gut gearbeitet, billig zu verkaufen. 24586.2.1 **Gartenstraße 8a, part.**

## Damen

welche zurückgezogen leben wollen, finden liebevolle, billige Aufnahme bei **Frau Marie Lutz, Weil d. Stadt, Ob. Leonberg.** 1391a

## Ein neuer Beweis

für die Vorzüglichkeit der **Obermeyers Herba-Seife** gegen

## aufgesprungene Hände

durch folgendes Dankschreiben:  
„Auf Ihre gefl. Anfrage teile ich Ihnen mit, daß die von Ihnen bezogene Herba-Seife, meinen Händen, welche schon 2 Jahre aufgesprungen waren, sehr gute Dienste getan hat, sodaß ich heute von diesem Lebel befreit bin.“ 247a

Karl Schindlerstr., Gönningen. Obermeyers Herba-Seife zu haben in allen Apoth., Drog., Parfüm- u. Stif. 60 Pf., 30% härter. Präp. M. 1.—

## Gräde

2 schwarze, samt Beiste, das Stück für 15 M. zu verkaufen. 24589 **Borholstraße 52, 4. St., rechts.**

Gut erhaltener schwarzer Gehrock zu verkaufen. 24586 **Winterstr. 52, 2. St., links.**

Die Schneeschuhwettkäufe auf dem Feldberg.

10. bis 12. Februar.

rg. Karlsruhe, 13. Febr. Der vergangene Winter hatte uns mit seinem ewigen Wechselwetter an mancherlei Zwischenfälle gewöhnt, so daß die Wolkenscheit, die abends am 10. Februar, dem ersten Tag des Rennens, vom warmen Westwind über die Kuppe des Feldbergs gejagt wurden, nicht überraschen konnten, wenn auch die Ausfahrten für die Haupttage, Samstag und Sonntag, durch die Föhnwetterlage sichlich sanken. War in den ersten Tagen der Woche nach einem ergebnigen Schneefall eine sommerliche Sonnenwärme mit prachtvoller Etbahn vorherrschend, die auch noch den Patrouillenläufen zugute kam, so begann der Samstag am frühen Morgen schon mit einem trübigen Himmel, der unheilverkündend bleifarben aussah und für den großen Dauerlauf um die Meisterschaft zum Schwarzwald und die akademische Meisterschaft zum mindesten eine schwere Arbeit der Konkurrenz erwarten ließ. Der erwartete Neuschnee war ausgeblieben, statt dessen herrschte in den Höhen geringer Frost, der den Schnee des Vortages vereist hatte, und tiefer unten im Bärenental, das von der Straße des großen Dauerlaufes gekreuzt wurde, zeigte der gefürchtete Pappschnee seine ganze rührende „Anhänglichkeit“ an die Laufflächen der Föler. Wenn trotzdem im Dauerlauf wie im H. Dauerlauf, der über die gleiche Strecke führte, so gute Zeiten erzielt wurden, so spricht das nur für die außerordentliche sportliche Höhe der Wettbewerber. Samstag nachmittag versammelten sich ferner noch 26 junge Leute, zum Teil zukunftsreiche Freiburger Gymnasiasten, am Juniorenhügel zum Auscheidungssprunglauf, der lediglich eine technische Maßnahme zur Vereinfachung des ohnehin gedrängten Sonntagsprogramms darstellte.

Am Freitag nachmittag und abend begannen schon die Freunde des Skiclubs Schwarzwald und des durch ihn vertretenen Sportes sich in den Räumen des Feldbergerhofes zu sammeln. Es wird mit jedem Jahr anders dort oben. Aus dem kleinen Gasthof erwuchs das gewaltige Hotel, das nun stets neue An- und Umbauten, dem Bedürfnis entsprechend, erhält. So entstand jenes gar nicht üble Massenquartier mit seinen Schlafsälen, mit launigem Appell an die Bewohner „Harmonie“ genannt, und im letzten Sommer ist nun der alte Eingang aus seinen engen Verhältnissen heraus zu einem praktischen und geschmackvollen Vorplatz geworden, der in Verbindung mit dem neuen westlichen Anbau, in dem Gasthaus und eine größere Anzahl Zimmer untergebracht sind, einen willkommenen Fußsuh an Raum für die stets durch fürchterlich drangvolle Enge sich auszeichnenden Festtage bildet.

Es war denn auch am ersten Tage bereits ein reger „Betrieb“, wie der von den Vorhergehenden des Skiclubs Schwarzwald alljährlich immer wieder mit Beifall verkündigte „technische“ Ausdruck lautet. Wer im Bierstübli genug von der Tohuwabohu-Stimmung hat, unternimmt die Reise ins andere Ende Hotel, eine Reise, die bei der Fülle des Sonntags schon zehn Minuten dauern kann, und drückt sich behaglich bei dampfendem Glühwein in eine der Ecken der neuen Gaststube. Treibt ihn das Bedürfnis nach Abwechslung noch einmal zurück in das tanzende und singende, Harmonika und Jupsgeige spielende Chaos des Bierstübli, so kann man dieser Ausdauer nur Anerkennung zollen, sofern nicht sportliche Leistungen von besonderer Bedeutung für den nächsten Tag für die Betreffenden bevorstehen.

Es gab aber auch friedlichere Bilder. Draußen über der glühenden Schneedecke lugte durch die ziehenden Wolkenschichten der klare Mond und lud manchen stillen Genießer zu einem wahren Genuß im Winterwald ein, der ja so nah beim Haus auf dem Köpfe seine verschneiten Arme öffnet. Hier bringt die Unruhe des Hotels nicht her und das große Schweigen der schlafenden Natur nimmt restlos gefangen.

Sonntag nacht. Gegen Morgen schon gehts, als ich erwache. Mit echten Bajuworten kommt mein rechter Zimmernachbar ins Bett geklettert, eine bekannte Persönlichkeit vom deutschen Stiverband. Die Zeit ist nicht verraten, es genügt, daß der fibelen Samstag-Abend-Sitzung um Mitternacht Schluß geboten war, aber man sah noch lange, sehr lange. Natürlich nur, um auf die Gestaltung des Wetters zu achten. Mags geglaubt werden.

Uns etwas Solidere trieb die Wahrnehmung, daß über Nacht Neuschnee gefallen war, früh aus den Betten, zumal ja auf 8 Uhr schon der Sprunglauf der Jungen angefangen war. Dementsprechend zeitig begann das bunte Kaleidops, das kaum einige Stunden gerührt hatte, seine buntenwandelnden Bilder von neuem, wenn auch mancher Farbe, die abends noch windgerötet und frisch war, nunmehr ins verdächtig Graue spielte. Doch dort oben gibts nicht lange Tiere, die mit Fähringen besiedigt werden müssen, die frische Rebellluft, durch die hin und wieder blauer Himmel lugte, hilft am besten und die Fülle der Abienung durch die Rennen nicht minder. Pünktlich, wie man es seit Jahren bei der itrafischen Organisation des Skiclubs Schwarzwald gewöhnt ist, wideln sich die einzelnen Konkurrenzen ab, gut besetzt mit Bewerbern und unter reger Anteilnahme der Skiführer, Schneereifen-tapper und Schneestamper (auch Fußgänger genannt), die der kommenden Dinge geduldig harrten. Und sie kamen.

In saulender Fahrt durch das schwierige Gelände des Nordhangs am Seebad flitzen die Hindernisläufer vorbei, auf etwas gemildeter Straße die Damen, vom Bismardturm legte es herunter im Bismardturm, dann konzentrierte sich aber alles auf das Ereignis der Rennstage, den großen Sprunglauf, der die Entscheidung über die beiden Meisterschaften bringen sollte. Die Meldungen, die ja allerdings nur dem Eingeweihten bekannt waren, versprachen eine schöne Konkurrenz. Sechzehn Springer hatten genannt, darunter die Besten, die wir in Deutschland haben und die internationalen Renomme besitzen, wie Rudolf Wiesler, Bruno Wiesler, Walter, Schmalz. Außerdem sprangen erstklassige Norweger wie Dürndal, Welhaven mit.

„Gehns glücklich a wenig drauf do heruntren. Wanns a Skispizn im Bauch habn, döb glaub i net, daß's vertragen“, höre ich meinen Münchener Nachbar mit etwas „verharhter“ Stimme die letzten Bahnordnungen treffen. Recht hat er, und nichts ist auch hier gefährlicher als unvernünftiges Vordringen in die Wperrung durch das Publikum. Da ertönt das erste Signal und über die geschmeidige Schanze schießt weit hinaus zur Eröffnung des herrlichen unvergleichlichen Schauspielers der Norweger Dürndal. Ihm folgen weitere nach, viele Springer stehen, andere fallen und lehren die Schwierigkeit des Skisprunges, die eben gerade im Aufsprung liegt. Ueber die überwältigende Schönheit eines tadellosen Sprunges ist schon so viel gesagt worden und doch eigentlich nichts, denn das läßt sich nicht in Worte fassen, hier müssen Auge und Herz sprechen. Mit den Skigrößen zusammen sprang auch ein kleiner Knirps von dreizehn Jahren aus Neustadt i. Schw., der zweimal famos die Bahn hinabkam und mit Feldherrnhaltung das dreifache Skifibel entgegennahm. Zum Schluß wurden noch etliche Sprünge zu zweit und zu dritt ausgeführt, Eindrücke von Schönheit und Kraft, die sich nie verwischen lassen.

Nach den rasch erlebigen Volks- und Jugendwettkäufen sammelte sich der größte Teil der Anwesenden um die dampfende Kuche des Feldbergerhofes zu dem offiziellen Festessen und der Preisverteilung, die beide in üblicher Weise verliefen. Von den Reden, die dazu gehören, sei die des Herrn Professor Kahlhepp genannt, in der er der historischen Bedeutung der heutigen Wettläufe als der fünfzehnten derartigen Veranstaltung des Skiclubs Schwarzwald mit einem kurzen Rückblick auf den Entwicklungsgang Ausdruck verlieh.

Ein Wort noch über die sportliche Seite dieser jüngsten Wettläufe. Es ist seit längerer Zeit nicht auf dem Feldberg sportlich so abgerundetes und durchgebildetes, organisatorisch so sorgfältig geboten worden, wie in diesen Tagen. Der Schwarzwald ist das Mutterland für den deutschen Skisport und des Schwarzwalds Wettläufe sollen die deutschen Wettläufe sein, so meinte Professor Kahlhepp auf der außerordentlichen Hauptversammlung am Samstag nachmittag. Und zu

diesem Ziel sind die diesjährigen Konkurrenzen ein fester Baustein. Nicht bloß durch die zahlenmäßige Beteiligung (siehe unseren Kennbericht im heutigen Mittagsblatt), die sehr beträchtlich war, sondern auch durch das Mitteln der Schwarzwälder, das bekanntlich im vergangenen Jahr zu wünschen übrig ließ. Daß außerdem noch Oberbayern, Schwaben, Sachsen und die Schweiz aktiv vertreten war, erhöht nur die Qualität der Läufe, von deren Verlauf nicht nur der Laie, der nur das Neugierige sieht, sondern auch ein Fachmann, wie er diese Zeiten schreibt, mit Wärme und überzeugter Anerkennung sprechen muß. Der Erfolg zeigt sich auch rein ziffernmäßig, wird doch die Zahl der Besucher auf über 3000 geschätzt.

Im Zeichen des Karnevals.

„Karneval in Venedig“.

V. Karlsruhe, 13. Febr. Wir sind gegenwärtig in der karnevalistischen Hochsaison eingetreten und der Schellenprinz schwingt sein Szepter mit Macht; er sucht alle „Männlein und Weiblein“ in seinen Bann zu ziehen und sie des Lebens Müß und Last — wenn auch nur auf kurze Zeit — vergessen zu lassen. In diesen Tagen ungebundener Lebenslust und Lebensfreude geht auch so mancher sich eine Karnevalstappe auf's Haupt, der sonst sein sorglich ernst durchs Leben schreitet; auch er will sich den Freuden des Lebens hingeben; auch er will fröhlich sein mit den Fröhlichen.

Dem Karnevalprinzen die schuldige Reverenz zu erweisen, bietet sich in unserer Residenz wahrlich reichlich Gelegenheit: Kappenabende, Damenfiguren, Herrenfiguren, Maskenbälle wechseln in bunter Reihenfolge, wobei einem die Wahl ordentlich schwer wird, welcher von den zahlreichen Lodungen man Folge leisten soll.

Im prachtvoll, u. a. auch mit kostbaren Perleerzpielen dekorierten Festhallsaal sammelte sich am Samstag abend nach 8 Uhr eine „bunte Gesellschaft“ zu lustigem Treiben und frohen Tan: Der Karlsruher Liebertranz veranstaltete ein großes Kostümfest mit der Idee: Karneval in Venedig. Beim Eintritt in den Saal bot sich dem erst später kommenden Besucher ein durch reiche Farbenpracht sich auszeichnendes festliches Bild. Gestalten in venezianischer Tracht, Gondolier, glutgütige Statuenfiguren, anmutige Holländerinnen, Leute aus Tirol, Pierrots und Pierretten promenierten im geräumigen Saale oder wiegen sich im Takte; neben hübschen Ballettoletten waren ferner reichlich Fraa, Smoking und Gehrock vertreten. Es war ein bunt zusammengewürfeltes, ungewein eindrucksvolles heiteres Bild.

Rechts neben dem Podium hatte man einen opulent ausgestatteten Glühwinesaal aufgestellt, der während des ganzen Abends über recht fleißig frequentiert wurde und der Urheber eines manchen Heiterkeitsausbruchs war, wenn Fortuna dem einen oder anderen gegenüber, der sich als besonders hoch in ihrer Huld wägennd, sein Glück verlor, recht launisch war. Dem Glühwinesaal gegenüber war eine Sekunde aufgeschlagen, die sich eines sehr regen Zuspruchs zu erfreuen hatte. Das Podium hatte man in eine Anzahl anmutiger Lauben umgewandelt, die besätet mit Orangebäumen einen hübschen Anblick boten. Den Hintergrund bildete eine gute Ansicht des Canale grande. Weiter entbedeten wir auf unseren Wanderungen einen Blumenstand, der von Freundinnen und Freunden Floras ständig umlagert war. Nicht vergessen sei das Bierunsel, in dem sich von Mitternacht an ein feuchtfröhliches Leben breit machte. Im kleinen Saal konzertierten venezianische Mandolinenspieler und ein verklärter Bajazzo-Orchester; zum Tanze spielte recht fleißig die Grenadierkapelle auf. Es entwidete sich sehr rasch ein sorglos-fröhliches Treiben und die Lust, sich dem Wasser und seinen anderen Geschwimmern rhythmischer Herrschaft hinzugeben, war allenthalben groß, so groß, daß man erst lange nach Mitternacht daran dachte, daß wie alles auf der Welt auch das Kostümfest ein Ende nehmen müsse. Wir können unser Urteil in folgende Worte zusammenfassen: Der Vergnügungsausflug konnte in dem außerordentlich starken Besuch und in der unübertrefflich gemüthlichen Stimmung, die bald nach Beginn des Festes einsetzte und anhält bis zum Schluß, den schönsten Lohn für seine nicht geringen Mühen erbliden.

Zu der Badenia.

h. Karlsruhe, 12. Febr. Die Karlsruher Karnevalssaison, die in diesem Jahre besonders lange anbauert, nähert sich immer mehr ihrem Höhepunkt. Ueberall herrscht jetzt karnevalistischer Großbetrieb. Ein Verein lüdt den anderen durch Maskenbälle, Kostümfeste, tageweisliche Sitzungen u. u. übertrifft. Nicht nach Jahren, nicht nach dem Alter wird gefragt, Sumo, Lebenslust und Lebensfreude sind die Legitimation, um am Hofe des Prinzen Karneval zugelassen zu werden. Die Karnevalsgesellschaft der „Badenia“ hielt nun am letzten Samstag im Saale der Alten Brauerei Kammerer ihre zweite diesjährige Damen- u. Fremdenabende, die der Jubiläumssitzung um nichts nachstand. Nachdem der Eiertag unter dem heftigsten Beifall der Narren und Nurrinnen seinen Einzug gehalten hatte, kam bald die richtige Karnevalsstimmung unter das närrische Wölchen, das dicht gedrängt zusammenlag und der Dinge barrie, die da kommen sollten. Und es sollte keine Enttäuschung erleben. Da marschieren alle die Redner in der Bütt auf die im Karlsruher Karneval leben längst keine Unbekannten mehr sind; so der Badenia-Müller, welcher wie immer, einen ausgezeichneten Vortrag lieferte, in dem er namentlich interne Vereinsangelegenheiten föhlich zu verulken mußte, Herr Klingel, der als Fährschneider Andreas Diämlich viel Heiterkeit hervorrief, ferner die beiden Martzweber, die in ihrer Klatschlust an manchem lokalen Vorkommnis Kritik übten. Der Jahrgangstfel verfuhrte sich ebenfalls wieder als Bittredner und konnte auch mit seinem Vortrag über das Straßensystem einen schönen Erfolg erringen. Als zwei sehr hübsche Chansonetten, die auch stimmlich angenehm aufspielten, traten die Damen Dörz und Lump auf, während sich Herr Sponagel als Strohwitmer vorstellte. Die Narren Seiter und Karl Allgeier schloßen sich mit ihren Darbietungen den anderen Vorträgen würdig an. Präsident Lump, der übrigens von dem vordrübergehenden die Sitzung leitenden Vorstand des Gesangsvereins Badenia, Kieple mit dem Stern zum Hausorden der Badenia ausgezeichnet worden war, übergab an einzelne Mitglieder des Vereins humoristische Gesichte. Die Zwischenpausen waren durch allgemeine Lieder- und Musikvorträge einer Abteilung der Artilleriekapelle Nr. 14 ausgefüllt. Bei den Klängen eines Schunkeliedes stieg die Stimmung stets aufs höchste und bald waren die Sorgen des Alltags vergessen. Als die Uhr schon die Mitternachtsstunde verkündete, machten sich die ersten auf den Heimweg. Bei den letzten soll es etwas später gewesen sein.

In der Südstadt.

Am Sonntag mittag rief die Karnevalsgesellschaft der Südstadt ihre Getreuen ebenfalls zu der zweiten Damen- und Fremdenabende in den festlich dekorierten Saal der Restauration Ziegler, Bahnhofstraße 18. Der verdienstvolle Präsident Bindshädel begrüßte das erscheinene Kartendvöl und schloß mit einem Narr-Heil auf einen guten Verlauf der Sitzung. Nachdem Herr Krafft die Reihenfolge der zahlreichen Büttenvorträge eröffnet hatte, brachten die Nurrinnen Künzer und Volk ein wirkungsvolles Duett über die Männer zu Gehör. Herr C. Kappler erzählte unter großem Beifall einige Episoden aus dem Stadigarten und Tiergarten, während Herr Gundlach mit seinen Kouplets stürmische Heiterkeit erzielte. Herr Willy Meier gab intimes über sein Eheverhältnis zum Besten. Alsdann wurde Herr Eginesti zum Ehrennarren der Karnevalsgesellschaft der Südstadt ernannt und ihm das Ehrendiplom überreicht. In humorvollen Worten dankte Eginesti für diese Ehrrung. Recht ergötzliche Sagen brachten der Biermeier (Narr Peduzzi) und Dintenberg (Narr Böhlinger) zu Gehör. Das Gartenlaub-Quartett unter Leitung des Herrn Kammerer erfreute durch den Vortrag eines Potpourris. Der starke Beifall nötigte die wadere Sängerkör zu einer Dreingabe. Herr Weininger stieg ebenfalls in die Bütt und schilberte in gewohnter meisterhafter Weise verschiedene Erlebnisse aus seinem bewegten Leben. Zum Schluß stiegen noch die Narren Willy Meier und Sponagel in die Bütt.

Die Pausen wurden durch das Harmonieorchester unter der tüchtigen Leitung des Ehrenpräsidenten Böhlinger aufs beste ausgefüllt. Nach dem Liebe „Narrenlob“ schloß der Präsident den offiziellen Teil der Damenabende. Nicht unerwähnt sei die von der „Fischbäbel“ erstellte einladende Sekunde, wofür eine hübsche Kartgräferin das edle Maß kredenzte. Die Ausschmückung der Bude war nach rheinländischem Muster und fand den Beifall der Anwesenden.

Humoristische Konzerte.

Das gestern nachmittag im großen Saale der Festhalle von Musikdirektor Böttge veranstaltete humoristische Konzert der Grenadierkapelle brachte mit seinem schönen lustigen Programm den zahlreichen Besuchern einige vergnügliche Stunden. Als Solisten auf Violine, Klarinette, Fithre, Gitarre, Banjo, Berraphon, Gloden-spiel usw. traten verschiedene Mitglieder der Kapelle glänzend hervor; auch die Interpretanten der Parodie zur Nahrer-Sinfonie und die wandernden böhmischen Dorfmusikanten, bei welchen besonders der erste Tenorist durch eine sympathische Vortragsweise hervortrat, wurden durch stürmischen Beifall ausgezeichnet, wie überhaupt sämtliche übrigen Humoresken, die bei vorzüglicher Wiedergabe dem Orchester und seinem Leiter reiche und wohlverdiente Anerkennung eintrugen, begeisterte Aufnahme fanden. Der Besuch des Konzertes war so stark, daß viele, die nach 3 Uhr kamen, keinen Platz mehr finden konnten.

Das Starbierfest, welches gestern nachmittag im Röhlen Krug stattfand, hatte trotz der vielen anderen Veranstaltungen in unserer Residenz einen außerordentlich guten Besuch aufzuweisen, so daß viele, die zu spät kamen, wieder umkehren mußten. Neben dem ausgezeichneten Stoff, der zum Ausschank kam und dem reichlich zugespödet wurde, verstand es hauptsächlich der Badenia-Müller als Ratschere mit seinen prachtvollen Vorträgen Stimmung unter die Anwesenden zu bringen. Weiter riefte mit seiner vorzüglichen Artilleriekapelle hatte in der Auswahl der Musikstücke das richtige getroffen und so herrlich bald ein feucht-fröhliches Leben. Der übrigens gestern nicht dabei war, kann sich am nächsten Sonntag selbst noch von der Güte des Gebotenen überzeugen, da, wie der „Badenia“-Müller am Schluß seiner zweiten Bierrede bekannt machte, an diesem Tage eine Fortsetzung des Starbierfestes stattfindet.

Der Großherzog von Hessen auf dem Mainzer Karneval.

— Mainz, 12. Febr. Der Mainzer Karnevalverein hielt in der Stadthalle eine Karnevalssitzung ab, an der der Großherzog von Hessen teilnahm. Der Großherzog traf zur Sitzung mit dem Minister des Innern v. Homberg u. Bach und mehreren Herren vom Gesolge um 8 Uhr 11 Min. an der von mindestens dreitausend Personen besuchten Stadthalle ein. Das gesamte Komitee, an seiner Spitze Präsident Glogbach, empfing den Großherzog und geleitete ihn über die rheinseitige Terrasse zunächst in den zum Fürstzimmer umgewandelten blauen Saal, wo der Präsident eine kleine Begrüßungsansprache hielt, und die Komiteemitglieder norgestellt wurden. Hierauf begaben sich der Großherzog und die Ehrengäste in den Festsaal, wo auf einer besonderen, geschmackvoll errichteten kleinen Empore Platz genommen wurde. Nach der Eröffnung der Sitzung hielt Rechtsanwält Dr. Reem mit einem dreizehnen Hoch auf den Großherzog die Haupt-Begrüßungsansprache. Dem Großherzog und dem Minister wurden Kappe und Stern des Großen Rates und dem Gesolge die Kappe des Kleinen Rates überreicht. Ferner übergab Rechtsanwält Dr. Reem in sehr würdiger Weise dem Großherzog je eine Kappe, als Mitgliedsel für die dahingehabenen Kleinen Bringen. Der frühere Präsident der Mainzer Narthalla, Jacoby, erfreute den Großherzog durch einen humorvollen Vortrag; der beliebte Poet wurde zum Großherzog an die kleine Empore befohlen und herzlich begrüßwünscht. Der Großherzog unterhielt sich während der sehr schön und genuehrich verlaufenen Sitzung aufs Beste und kehrte in der ersten Stunde im Automobil nach Darmstadt zurück.

Telegraphische Kursberichte.

Table with multiple columns listing financial data, including Frankfurt a. M., Berlin, Wien, and various exchange rates and prices for different goods and services.

Winterkuren u. Sport. Freudenstadt. Hotel Waldlust I.R. Grossartige Erfolge bei Schlaflosigkeit und nervöser Anspannung. Skiauf, Schlittschuh- und Rodelbahn direkt beim Hotel. Aerztlich empfohlen zur Erholung für Influenza-Kranke. 1194a.

Kgl. Konservatorium für Musik, Stuttgart. (Seit 1. Januar im neuen Anstaltsgebäude Urbansplatz 2.)

Ferdinand Thiergarten (Badische Presse) Buchdruckerei und Verlag, Karlsruhe (Baden).

Der Verkehr mit Kraftfahrzeugen

Unentbehrlicher Leitfaden für Automobil- und Krafttrad-Besitzer, für die Führer solcher Fahrzeuge und die mit dem Volkzug betrauten Behörden

Von Otto Sauer

Verwaltungsaktuar beim Gr. Bezirksamt - Polizeidirektion Karlsruhe.

Preis brosch. 80 Pfg.

Dieses Buch enthält eine Zusammenstellung der im deutschen Reich gültigen Gesetze, Verordnungen, Steuerbefreiungen und einen Auszug aus den Bestimmungen über den internationalen Verkehr mit Kraftfahrzeugen...

Zu beziehen direkt vom Verlag, Ferdinand Thiergarten, Badische Presse, Karlsruhe. Nach auswärts einschließlich Porto 90 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. mehr.

Bestellen Sie

bei Wilh. Schubert, Brennerstr. 1, Freiburg i. B.

ein Poststückchen

Echtes Schwarzwälder Kirchwasser

2 Flaschen Mk. 7.20 inkl. Nachnahme.

Es wird nur garantiert echtes Erzeugnis versandt.

Die beste Schuhcreme

Dr. Gentner's 'Nigrin'



Alleiniger Fabrikant Carl Gentner, Göppingen.

Vorbereitete dieser Schuhcreme erhalten wertvolle Geschenke.

Bräutleute

Kauf nur Karrens Patent-Sprungfeder-Matratze es sind die besten u. billigsten und in hygienischer Beziehung ganz unentbehrlich...

Heiraten Sie, aber erkundigen Sie sich vorher über Vermögen, Ruf, Charakter etc. Weltauskunft Stuttgart.

Heirats-Gesuch.

Suche für meine Schwägerin, 23 Jahre, kath., schl. Erscheinung, mit 10000 Mk. bar, passende Partie mit beif. Geschäftsmann, Lehrer od. mittl. Beamten, wünschlich im Schwarzwald. Offerten - wenn mögl. mit Bild - befördert unter Nr. 1388a die Expedition der 'Bad. Presse'.

Beteiligung.

Geb. Kaufmann bilanziell. Buchhalter, anf. 30er, routin. Sachmann der Holzindustrie, auch in der Schiff-Ind. versiert, wünscht sich mit Kapital an lukrativem Unternehmen zu beteiligen. Offerten unter Nr. 1387a an die Expedition der 'Bad. Presse'.

Vornehmstes, villenartiges Einfamilienhaus, hochherrschaftlich, mit 7 Zimm. und allem sonstigen Zubehör. Bad, Wintergarten, offene u. gedeckten Verandas, in herrl. Lage bei Karlsruhe, unt. günst. Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten Auskunf. unt. Nr. 1382a durch die Exped. der 'Bad. Presse'.

Zu verkaufen

gutgehende Wirtschaft, mit Real- und Mobiliar, große Räumlichkeiten für Bäckerei, sowie große, schattige Gartenwirtschaft, ist sofort alteshalber zu verkaufen. Am Hause befindet sich auch eine aut. gehende Wägerei. Das Anwesen ist in Mitten des industriellen Murgtals. Wo sagt unter Nr. 1384a die Expedition der 'Bad. Presse'.

Maskenkostüme,

Metzgerin, sehr elegant in Seide, sowie noch sonstige sehr schöne, apparte Kostüme in Samt u. Atlas, billig zu verkaufen. 6 Kriegstraße 6, 2. Stod.

Zu verkaufen (sch. Tuch-Gebr.) Anzug, sehr gut erhalten, f. mittl. Figur passend. Gänder verberben. Leopoldstraße 20, 3. St.

Wegengshalber billig zu verkaufen: 1 Schreibstisch, 1 Petroleumofen, 1 Aushängelampe. 24587 Ndb. Bernhardstr. 4, 4. Stod.

Pferd,

ausgemuntert. Arabier, 6jährig, keine Verfa, keine Kopportage. Auch als Hauptberuf geeignet. Erfolg überall garantiert. Offerten unter Nr. 24529 an die Expedition der 'Bad. Presse'.

Schneider-Arbeit Anzüge nach Maß, Reparaturen, Aufbügeln, Veränderungen werden angenommen. Bernhard Weiler (taubstumm), Rudolfstr. 13, V. Bdb.

Va. fr. Kaffeeisch mit Keule vollständig fruchtbar, m. Schlachthofstempel, 10 Pfd.-Bafet 5,30 Mk., vert. geg. Nachn. 1398a A. Kropat, Langsargen-Talstr.

Sauggasanlage, 14 PS, Benz, liegend, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Max David, Karlsruhe, 24575.5.1 Dienstadtstr. 6.

Haasenstein & Vogler A.G. Karlsruhe, Kaiserstr. 130, 1

Heirat. Gebild. Herr, Witwer, 42 Jahre, mit 3 Buben, wohlhabender Mann, u. besserem Gehalt (3000 Mk. Einn.), wünscht sich mit geb. vermög. ev. Dame gef. Alters, auch vom Lande, bald zu verheiraten. Gest. Briefe, mögl. m. Photographie erb. unt. U. 734 an Daalenstein u. Vogler, H.-G., Karlsruhe, Dist. Ehrenstraße.

Gesucht für Baugeschäft Fräulein bewandert in doppelter Buchhaltung und Korrespondenz. Eintritt 15. März od. 1. Apr. d. J. Offert. unter S 732 an Daalenstein & Vogler, H.-G., Karlsruhe. 2431.2.2

Ein-familienhaus, 7 Z., Küche, Bad u. Zubeh., mit Gas- u. Wasserleitung, großer Garten, ruhige Lage, 2 Min. von einer zukunftsreichen Quantität Mittelhabens, zu verkaufen. Billig. Gelegenheitskauf. Anfragen unter V. 537 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.

In flottgehendem Geschäft würde sich tüchtiger, viel gereister Mann mit vorz. kleinerer Einlage 1390a beteiligen. Ausführl. Offerten nur la. Geschäften erbeten unter J. 1447 an Daalenstein & Vogler, H.-G., Stuttgart.

Wirtschaft mit Kegelbahn in Karlsruhe gutgehendes, vertragsfreies Geschäft, wegen Todesfalls sehr preiswert zu verkaufen. Einzahlung mindestens 300 10000,- ebentl. mit Beihilfe von Großbrauerei. Offert. nur b. Selbstref. unter J. 1138 Daalenstein & Vogler, H.-G., Karlsruhe i. B. 1067a.3.3

Zu besetzen: Generalagentur für d. Großherz. Baden m. Domicil Karlsruhe oder Mannheim. Betrifft: Feuer-, E.-D.-u. Versicherungs- u. Off. tücht. u. leistungsfäh. Bewerber baldigst erbeten. Mitteldeutsche Versicherungs- u. Anstaltsgesellschaft, Halle a. S., Marktpl. 20.

Flotte Verkäufer für la. Büroartikel an allen Plätzen gegen gute Provision gesucht. Offerten unter Nr. 24557 an die Expedition der 'Bad. Presse' erb.

Ich suche für Baden einen tüchtigen Vertreter gegen hohe Provision für mein Eutrichol und andere kosm. Spezialitäten. Chem. Laboratorium Dr. W. Peters, München.

In ff. Wasserbruch, außerst billig, ist für groß. Bez. Vertretung zu vergeben. 2.1 Offerten unter Nr. 1400a an die Exped. der 'Bad. Presse'.

Kontrollleur u. Acquisiteur von Wachs- und Schlichtentintz sofort gesucht. Es wird Wert auf tüchtige, ehrl. Person gelegt. Tadellose Papiere Vorbedingung. Bewerbungen sind mit Gehaltsanfrage, Zeugnischriften u. Bild zu richten an W. D. 15 Offenburger, Baden, vorklagernd. Rudolph Beiden, 1393a

Hoher angenehmer Nebenverdienst für Pensionäre, Arbeitl., Gläubiger, Lehrer, Postbeamte etc. Keine Verfa, keine Kopportage. Auch als Hauptberuf geeignet. Erfolg überall garantiert. Offerten unter Nr. 24529 an die Expedition der 'Bad. Presse'.

Von erff. tüchtiger, gut organisierter Versicherungs-Aktien-Gesellschaft werden Snipektoren für die Lebens-, sowie Reisebeamten für die Volksversicherung bei guter Bezahlung gesucht. Auch Nichtfachleute, die energisch sind und sich dem Versicherungswesen zuwenden wollen, finden Berücksichtigung. Offerten mit Angabe seitheriger Tätigkeit unter H. 1149 F. an Daalenstein & Vogler, H.-G., Karlsruhe, erbeten. 2362.2.2

Dauernder großer Verdienst durch kostenlose Vertretung einer konkurrenzlosen, praktisch wertvollen, verbüßend billigen Selbsthilfseinrichtung, Spielend leichter Absatz, da Anschaffung dringendes Bedürfnis für jeden Viehbesitzer. Geschäftliche Verbindung, bezw. Erfahrung im Verkehr mit ländlichem Publikum erwünscht, aber nicht Bedingung. Kapital, Branchenkenntnis nicht erforderl. Meldungen an 1356a Fabrik chem. pharm. Präparate Laaser & Co., Hannover.

Reisender, der Tapezierer und Maler befaßt, für Verkauf von Tapeten - Spezialartikel - gegen hohe Provision für Karlsruhe und Umgeb. sof. gesucht. Offerten unter Nr. 1381a an die Exped. der 'Bad. Presse'.

Einen hohen Jahresverdienst von mindestens 5000 Mark und bedeutend mehr sichern sich schnell entschlossene Herren bei leichter und vornehmer Tätigkeit. Sogar als Nebenberuf ist dieser Verdienst leicht zu erreichen. Trotz des hohen und vornehmen Einkommens ist nur eine kleine Anzahlung von 800 Mark in bar erforderlich. Auch sonst werden die tüchtigsten Bedingungen gestellt. Offerten unter Nr. 1302a an die Expedition der 'Badischen Presse' erbeten.

Hoher Verdienst kann sich ein redigebewandter, fleiß. Mann durch den Vertrieb einer erff. tüchtigen Neuheit erwerben. Kl. Kautions erforderlich. Offerten unter Nr. 24524 an die Expedition der 'Badischen Presse' erbeten.

Sofortig. Verdienst fleißig, strebsam, u. gut beleumundeten Herren jeden Standes wird bei sieb. Begehrt. u. ausdauernd. Tätigkeit für erff., altes Unternehmen sofortig, auskömmlichen Verdienst geboten. Ausführliche Anerbieten unter F. K. 4125 an Rudolf Wasse, Karlsruhe. 2367.3.2

Wer schriftl. Nebenverdienst sucht, sende sof. i. Adresse unt. Nr. 24537 an d. Exp. d. 'Bad. Presse'.

Sofort tüchtiger Stallmeister gesucht; derselbe muß bei herrlicher Gruppe gedient haben, und selbständig Reitunterricht erteilen können. Persönliche Vorstellung erwünscht. 1380a.3.1

Mechaniker-Gesuch. Zum alsbaldigen Eintritt suche ich einen durchaus tüchtigen, selbständig. Mechaniker, welcher besgl. auf Schweißzeuge eingearbeitet ist. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Einsendung der Zeugnisse erbeten. 1364a.3.1

Tüchtiger Mechaniker der Nähmaschinenbranche, der im Nähen mit verschiedenen Maschinen-Systemen Erfahrung hat, zur dauernden Beschäftigung bei einem größeren Textil-Unternehmen gesucht. 1388a

Offerten mit Zeugnisabschriften über bisherige Beschäftigung, womöglich unter Beilage einer Photographie besördert unter M. Z. 9849 an Rudolf Wasse, München.

Tüchtige Werkzeugmacher und Mechaniker gesucht für dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung. Unterberg & Helmle, Durlach. 1395a.2.1

Tüchtige Stellmacher (Wagner) gesucht. Wagonfabrik Aktiengesellschaft 1372a Rastatt (Baden).

Jüngere, tüchtiger Kaminfeger - Gehilfe für dauernde Stellung auf sofort oder in 14 Tagen gesucht. Johann Baumann, Kaminfegermstr. Vorberg (Baden). 1395a

Hausbursche, nicht unter 16 Jahre alt, kann sofort eintreten. 24577 Rudolfsstr. 14. Admetstr. 32.

Schneider, tüchtiger, auf Boche, sofort gesucht. Serrenstraße 27. 24569

Ehrliche, unabhängige Monatsfrau, welche in der Nähe wohnt, für vor- u. nachmitt. per sof. gesucht. 24520 Bößstraße 8, 3. Stod.

Weibliches Kostüm und Alt-Modell gesucht. 24540 Kaiserstr. 245, Atelier.

Stellen-Gesuche. Kaufmann, Anfangs der 40er Jahre, 3. St. Buchhalter in einer größeren Fabrik, auch im Rechenwesen und Lohnabrechnung perfekt, in der Eisen- und Maschinenbranche erfahren, sucht sich, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. April 1911 oder später zu verändern. Gest. Offert. unt. Nr. 910a an die Exped. der 'Bad. Presse' erb.

Kaufmann sucht Nebenbeschäftigung. Offert. unter Nr. 24542 an die Expedition der 'Badischen Presse' erbeten.

Jünger, verheir. Mann sucht Filiale zu übernehmen. Kautions bis Mk. 1000. La. Referenzen. Offerten unter Nr. 24536 an die Expedition der 'Bad. Presse' erb.

Ein älteres Mädchen sucht Arbeit für den ganzen Tag, auf sofort, zum Waschen und Bügeln. Wohnung: Schillerstraße 31, Stg. 2. Stod, rechts. 24570.2.1

Eine laubere, unabhängige Frau sucht tagsüber Stellung. 24564.2.1 Sternbergstraße 8, 2. St. 1.1

Vermietungen. Scheune in Wulach per 1. April zu vermieten. Offerten unter Nr. 24565 an die Exped. der 'Bad. Presse' erbeten.

Wohnung (3 Zimmer) ab 1. April zu vermieten. Näher bei Gebhard, Hauptstr. 39. 24539

Zu vermieten sind Markgrafenstr. 30, III. 2 Mansardenwohnungen mit je 2 Zimmer u. Zubehör auf sofort bezw. 1. März Näh. Brauerei Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel. 1076a.3.3

Georg-Friedrichstr. 22, 4. Stod 16. schöne 3 Zimmerwohnung, Balkon und Zubehör auf 1. April zu vermieten. 24530

Serberstraße 9, III., schöne 3 Zimmerwohnung, Balkon, Man- sarden sofort zu vermieten. 24523 Näheres daselbst.

Rudwig-Wilhelmstr. 10, 2. Stod links, ist eine schöne Wohnung von 4 Zimmern mit ar. Balkon u. sonstigem Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näh. 8. St. l. 596

Schützenstraße 32, im 3. Stod sind auf 1. April 3 oder 4 Zimmer- wohnung, Küche, Keller, Sp. zu vermieten. Näh. 2. St. l. 24579

Wilhelmstraße 6, III., ist Man- sardenwohnung von 3-4 Zim- Küche u. Keller in ruhig. Gasse zu verm. Näh. 2. Stod. 24538

Elegant möbliertes Wohn- und Schlafzimmer per 1. März zu vermieten. Kaiserstr. 38, III. 24590

Scheffelstraße 56, part., ist möbliertes Zimmer sofort oder später zu vermieten. 24476

Möbl., nach dem Sofe gehendes Zimmer sofort billig zu vermieten. 24552 Näheres Waldstraße 19.

Amalienstraße 44, 3. Stod, zwei auf die Straße gehende Man- sardenzimmer an einzelne Per- son auf 1. April zu vermieten. 24546 Näheres 2. Stod.

Bürgerstraße 17 ist ein einfach möbliertes Zimmer, auf die Straße, im 3. Stod, sofort zu vermieten. 24583

Gewinnstraße 3, 1. St. Südost, ist ein Manndenzimmer, möbl. zu 7 Mk. sofort oder später zu vermieten. 24582

Kronenstraße 18, 1. Trepp, schon möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren, ev. Wohn- und Schlafzimmer mit Pension bill. zu vermieten. 24478

Leopoldstraße 20, III., ist ein sehr gut möbl. Zimmer mit anerkannt bester Pension zu verm. 24551

Kappelerstr. 30, 3. Stod, ist ein gut möbliertes Zimmer (heißbar) in ruhigem Gasse sofort od. später zu vermieten. 24532.2.1

Schützenstr. 23, 3. St., gut möbl. schönes Zimmer ist mit oder ohne Pension auf 15. Febr. od. 1. März zu verm. (Nähe Festhalle). 24544

Miet-Gesuche. Beamtenfamilie, kinderlos, sucht per 1. April 1911 moderne 3 Zimmerwohnung mit Manfard und möglicht Bad. Weißbrot bebor- zugt. Gest. Off. unter Nr. 1373a an die Exped. der 'Bad. Presse'.

Zwei Zimmer und Küche mit Gas und Abfl. von kinderlosem Ehepaar auf 1. April zu mieten gesucht. Süd- od. Südweststadt. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 24580 an die Expedition der 'Bad. Presse'.

Wo würde geb. Dame (Kunst- gewerbetin) bei bescheidenen Ansprüchen freundlich möbliertes Zimmer in guter Penf. finden? Offerten unter Nr. 24560 an die Expedition der 'Bad. Presse' erbeten.

Grundstücks-Zwangversteigerung.

Nr. 348. Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Qd. Nr. 2801, 4 a 78 am Hofstraite mit Gebäuden, 2 a 95 am Hausgarten, Wilhelmstr. 57. Eigentümer: Kaufmann Ferdinand Fischer und Walter Emil Ludwig Meyer in Karlsruhe. Schätzung: 70 000 Mark. Versteigerungstermin: Freitag den 24. Februar 1911, vormittags 10 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25. Mündliche Auskunft wird gebührenfrei vom Notariat erteilt. Karlsruhe, den 6. Januar 1911. 618.22 Gr. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht. Dr. Schwarzschild.

Durlach. Zwangs-Versteigerung.

Nr. 568. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Gemarkung Durlach belegenen, im Grundbuch von Durlach, Band 88, Seite 24, zur Zeit der Errichtung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Gemeinschuldners der allgemeinen Gütergemeinschaft zwischen dem Kaufmann Wilhelm Krupp in Durlach und Ehefrau Elisabeth Regina geb. Nau aldo eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am Mittwoch, den 8. März 1911, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen dahier, Sophienstraße Nr. 4, versteigert werden. Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke: 1. Lagerbuch-Nr. 6653a: 60 a 69 am Hofstraite mit Weg, 66 a 96 am Ader und 10 a 63 am Waldweg, zusammen 1 ha 38 a 28 qm, auf dem Turmberg - Gut Schöneck. Auf der Hofstraite Wohnhaus mit Vorbau, ein dreistöckiges Wohn- und Pensionatsgebäude (mit Wirtschaft), Scheuer, Stall, Wäschhause usw. Schätzung ohne Zubehör: 100 000 M. 2. 4 ha 84 a Ader in 36 Parzellen und 10 a 98 am Weinberg in 2 Parzellen. Die Gesamtschätzung dieser Acker und Weinberge beträgt: 9 615 M. Die Mitteilungen des Grundbuchamtes usw. können in der Kanzlei des Notariats eingesehen werden. 2466a Durlach, den 10. Februar 1911. Großh. Notariat I als Vollstreckungsgericht. Dürchardt.

Holzversteigerung.

Das Großh. Forstamt Redarge-münd versteigert Montag den 20. Februar 1. J., mittags 1 Uhr im Rauer Gasthaus zum Ochsen in Rauer aus dem Domänenwald „Rüben-mühl“: 4 Ster eichenes Nadelholz, 613 Ster buchenes, 10 Ster eichenes Scheitholz 11. und 111. Kl.; 332 Ster buchenes, 22 Ster eichenes Brühlholz 1. und 11. Kl. 100 eichene, 7225 buchenes Normal-mellen; 18 Lose auf Hausen ver-brachtes Laubholzrestig sowie 4 Lose Schlagraum. Vorgeiger des Holzles: Forstwart Schner in Bienenbach. 1362a

Brennholz-Versteigerung.

Großh. Forstamt Rotenfels ver-steigert mit üblicher Vorgriff am Freitag den 17. Februar 1911, vormittags 9 Uhr, im Gasthaus zum Ochsen in Roten-fels aus Domänenwald Eichelberg und Nahberg das Schlagholz aus Abt. 3, 4, 23 und 25: 727 Ster buchenes, 73 Ster eichene, 18 Ster jonit. Laubholz, 12 Ster Nadel-holz-Scheiter und Nollen; 207 Ster buchenes, 23 Ster eichene, 7 Ster jonit. Laubholz, 4 Ster Na-delholz-Brühl 1. und 11. Kl., 5850 buchenes, 445 eichene Normal-raum aus obigen Abteilungen u. von der Behaltenspflege in Abt. 7 und 38. Forstwart Greif in Rotenfels (für Abt. 3, 4 und 7), und Domänenwaldhüter Kunz in Freilshheim (für Abt. 23 und 25), Forstwart Schötmüller in Rotenfels (für Abt. 38) zeigen das Holz vor. 1355a

Brennholz-Versteigerung.

Das Großh. Forstamt Langen-steinbach versteigert mit ömonat-licher Vorgriff am Freitag, den 17. Februar 1911, vormittags 9 Uhr, im „Adlerhof“ zu Wilschingen aus Domänenwald Buchwald Abt. 3 und 10: 528 Ster buchenes, 84 Ster eichene, 14 Ster gemischte, 80 Ster forlene Scheiter und Nollen, 154 Ster buchenes, 24 Ster eichene, 12 Ster gemischte, 26 Ster forlene Brühl, 3 Ster Eichenholz, 2200 buchenes, 300 gemischte Bel-len und 3 Lose Schlagraum. 1284a Forstwart Kommenmacher in Wilschingen zeigt das Holz vor.

Nußholz-Verkauf.

Großh. Forstamt Philippsburg (Baden) verkauft am Samstag, den 25. Februar 1. J., mit Zahl-ungsfreiheit bis 1. September d. N. u. Abfuhrfrist bis 1. Mai d. J. im „Lübischen Hof“ zu Waghäusel (Fabrik): a. Vormittags 9 Uhr im Wege des schriftlichen Angebotes aus Do-mänenwald „Untere Lühhardt“: 535 Fstn. forlene Schwellen in 3 Losen; aus den Domänen-mündungen „Ruhheimer“ und „Philippsburger Mühlstein“ und „Scheerer Grün“: 169 Fstn. Rappeln u. Weiden in 9 Losen. Das Schwellenholz ist an die Wege gebracht, Rappeln und Weiden nicht. Die Angebote sind nach Losen getrennt für 1 Fstn. zu stellen und müssen verschlossen und mit der Auf-schrift „Submissionsangebot auf Nußholz“ versehen. Spätestens am 25. Februar 1. J., vormit-tags 8 Uhr beim Forstamt Phi-lippsburg, oder um 9 Uhr in Waghäusel (Versteigerungsloz.) eingereicht sein. Die Eröff-nung findet am gleichen Tage um 9 Uhr vormittags in Waghäusel statt, wozu die Kauflieb-haber eingeladen sind. Die näheren Bedingungen, wie auch die Anschläge können beim Forstamt eingesehen werden. Die Einreichung eines Ange-botes gilt als Annahme der Verkaufsbedingungen. Vorgeiger des Holzles: für die Lüh-hardt: Forstwart Pfiffner-St. Leon, für „Ruhheimer Mühlstein“: Domänenwaldhüter Hager-Nußheim, für „Philipps-burger Mühlstein“: Domänen-waldhüter Nohleder-Philipps-burg, für „Scheerer Grün“: Mühlhüter Silber-Mühlstein. b. Vorm. 9 1/2 Uhr im Wege der öffentlichen Versteigerung aus den Domänenmündungen „Unt. Lühhardt“ und „Molsau“: 150 Eichen I.-VI. Kl., 14 Buchen, 19 Eichen, 12 Erlen, 9 Linden, 9 Birken, 6 Kiefern, 2 Kirschen-bäume u. 12 Eichen- u. Kiefern-stangen mit auf 112 Fstn.; ferner forlene Abfälle I. Kl. 377 Fstn., II. Kl. 600 Fstn., III. Kl. 111 Fstn. und 8 Fstn. Forstentämme V. Kl. - Vorge-iger für die „Lühhardt“: Forst-warte Mod-Kronau, Wils-hauer-Neuluhheim u. Dehsele-Kirchach, für die „Molsau“: Forstwart Wachert-Guttenheim. Losverzeichnis für die Sub-mission und die Versteigerung durch das Forstamt kostenlos erhältlich. 1361a

Aue bei Durlach.

Die Stelle des Ratsschreibers und Grundbuchhelfers ist neu zu belegen. Bewerber wollen Gesuch-unterschied unter Angabe der Gehaltsansprüche und unter Vorlegung von Zeugnissen innerhalb acht Tagen an den Unter-schreibenden gelangen lassen. 1355a Aue, den 10. Februar 1911. 2.2

Der Gemeinderat. Untermuschelbach. Stammholz-Versteigerung.



Die Gemeinde Untermuschel-bach versteigert am Dienstag den 21. Februar 1. J. aus ihrem Ge-meindewald: 3 Eichen II., 5 III., 21 IV., 43 V., 4 VI. Kl.; 17 Forlenab-schnitte I., 16 II. Kl.; 1 Buche II. Kl.; 1 Birke II. Kl. Zusammenkunft: Vormittags 9 Uhr beim Rathaus. 1378a Untermuschelbach, 11. Febr. 1911. Der Gemeinderat. Roux, Bürgermitr. Konstantin, Ratssch.

Obergrombach. Stammholz-Versteigerung.



Die Gemeinde Obergrombach versteigert Mittwoch, den 15. d. Mts., im Gemeindewald aus der Döb-bach, 77 Eichen, 6 Buchen- und 59 Forstentämme und 4 Birn-stämme. Zusammenkunft vorm. 9 Uhr beim Rathaus. 1385a Obergrombach, den 9. Febr. 1911. Der Gemeinderat. Lindenfelder.

Philippsburg (Baden). Stammholz-Versteigerung.



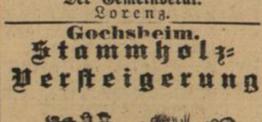
Die Stadtgemeinde Philipps-burg versteigert am Donnerstag, den 16. Februar 1911, vormittags 9 1/2 Uhr, in Abtei-lung 2 des Holzkaufabtes be-ginnend, folgende Stämme: 27 Eichen, 130 Forlen, 10 Fich-ten, 5 Buchen, 4 Linden, 1 Rapp-el. Ferner 11 Ster Eichen-Nußholz. Es wird bemerkt, daß meistens erstklassiges Holz zur Versteige-rung kommt. 1277a Philippsburg, 9. Februar 1911. Bürgermeisteramt. Steiner.

Sinzheim. Stammholz-Versteigerung.



Die Gemeinde Sinzheim ver-steigert am Montag, den 20. Februar 1. J., vormittags 9 Uhr, beginnend im Fremersberg fol-gende Holz: 1 I., 12 II., 6 III., 5 IV., 5 V. Klasse Fichtenstämme, 6 I., 9 II., 14 III. Klasse fichtene Abfälle, 9 III., 25 IV., 4 V. Klasse Eichen und 10 Bauhölzer. Zusammenkunft beim Hüh-nerhof (Ebenurger Eichen). 1377a Sinzheim, den 11. Febr. 1911. Der Gemeinderat. Lorenz.

Gochsheim. Stammholz-Versteigerung.



Die Gemeinde Gochsheim ver-steigert gegen Barzahlung am Freitag, den 17. Februar 1. J., nachm. 2 Uhr anfangend, im Erlenswald zwischen Gochsheim und Müngesheim: 62 Erlen, 10 Eichenstämme, 4 Rappeln, 13 Ster erlenes und eichenes Nußholz, 15 Wagnerstangen. 1367a Gochsheim, den 11. Febr. 1911. Gemeinderat. Jenner.

Jagd.

Einen Teilhaber gesucht. Beruf und Altersangabe erbeten. Offerten unter Nr. 24564 an die Exped. der „Bad. Presse“. 2.1

Um mit den in meinem Räumungs-Verkauf übrig-gebliebenen Restbeständen in

Damentiefeln und Halbschuhen

vollständig zu räumen, ver-kaufe ich ohne Rücksicht auf den früheren Preis einen Posten

Damentiefel und Halbschuhe

No. 35, 36, 37 und 42 à Mk. 5.50 per Paar netto.

Verkauf nur gegen bar. Keine Auswahlen.

Goew-Hoelzle

Schuhwaren-firma :: Kaiserstrasse 187.

A.-G. Rhein. Pianofortfabriken vorm. C. Mand fabrizieren Marke Knauss unübertroffene Pianos im Preise von Mk. 600-700 Marke Mand Flügel und Pianos I. Ranges. Vertreter für Karlsruhe: 1352 H. Maurer, Grossherzogl. Hofl. Friedrichsplatz 5.

Dr. Fleitmann's Nickelgeschirr. Unsere nach-stehenden Fabrikmarken bürgen für erst-klassige Ware. Alpaca-Bestecke Hotelgeräte u. -Bestecke aus Schwerter Silber (feines Neusilber mit garantierter Silberauflage). Aluminium-Kochgeschirre. In allen einschlägigen Geschäften zu haben. Vereinigte Deutsche Nickelwerke A.-G. 2000 Arbeiter. Schwerte i. W. Akt.-Kapital 9000 000 M. Aelteste und grösste Nickel-Industrie der Welt.

Dr. Mellinghoff's Essenzen zur einfachen und billigen Selbstbereitung von Cognac, Rum, Arrac, Likören, Limonade-Sirup, Grog-, Punsch-Extrakt etc. für den Hausgebrauch sind, wie jeder Kenner der Ver-hältnisse weiss, die ältesten und bewährtesten. a. Flasche 75 Pfg. zu haben in Drogerien u. Nahrungsmittelgeschäften, wo unsere Plakate aushängen. Man verlange gratis den Prospekt: „Die Getränkeindustrie im Haushalt“ und achte auf unsere Firma Dr. Mellinghoff & Cie., Bückeburg

Wir offerieren alle Sorten Saat- u. Speise-Kartoffeln in gesunder Ware und erbiten Anfragen. 1307a.22 Vertreter in nächsten Tagen in dortiger Gegend. Buchholz & Co., Breslau 5. Kartoffel-Großhandlung.

Restaurations-Pächter gesucht. Ende auf 1. April für mein gut bürgerliches Restaurant, prima Lage, in verkehrsreicher Stadt Württembergs, tüchtige, kantonfähige Wirte. Offerten erbitte unter Nr. 1383a an die Exp. der „Bad. Presse.“ Buffet, neu, hochfein, für nur 148 Mk. zu verkaufen bei Werner, Schloßplatz 13, Eing. n. Marienstraße 38, 4. Stod. 24532

Verlangen Sie nur „Pfeilring“ Lanolin in Tuben und Dosen. „Nachahmungen weisen man zurück.“ Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft. Charlottenburg, Salzler 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Stosshelmer Pohlenmarkt-Lotterie. Losse in jedem Orte zu haben. 2. März 1911. 210 Gewinne i. W. v. 7100 Mk. darunter 10 Pohlen. Hauptgewinne Mk. 800, 600, 400, 300 oder 80% bar. Los 1 Mk., 11 L. 10 M. durch d. Hauptverkaufsstell. Gottlieb Beckersche Buch-druckerei Sinheim a. L. und Carl Götz, Lotteriebänk. Karlsruhe.

Schreiner empfiehl sich zur Wiederherstellung von antiken Möbeln, sowie in wichtigen polieren und Reparatur. D. Naumann, Schreiner, Schützenstraße 37. 2745 Frauen erreicht, durch mich eine leichte Ent-bindung. Rab. m. 2745 beglaubigten Anerkennungen von Rabd. Frau H. Johannes, Bremen 93 Pohl. 2841a

Frei von Chlor. Stoffen ist Gutes Seifenpulver, aus besser, reiner Kernseife her-gestellt, für jede Hausfrau, welche ihre Sachen schonen will, das ge-eignete Waschmittel. 10520a

Benährtes Zucht-gehügel, Ital. Söhner, Brutier, Perl- und Frucht-hühner, Enten, Gänse, Brüdchen, Trint-ter- u. Trint-ter-gehügel, Legner-gehügel, Geflügel-ställe. Käse gratis. Geflügel-Parz. in Auer-bach 82 (Dessen). Offerten für Umzug nach Berlin aus dem bad. Oberlande, erbeten unter Nr. 1213a an die Expedition der „Bad. Presse“. 3.2

Zur Renovierung eines Hauses 2-3000 Mk. aufzunehmen gesucht gegen gute Sicherheit bei pünktl. Zinszahlung. Offerten unter Nr. 24547 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb. 3.2

Wirtschafts-Kauf. Kapitalkräftiger Liebhaber sucht gute, alte Wirtschaft, ohne Bier-brauerei, zu kaufen. Offerten mit genauer Angabe der Bedingungen und Hypotheken-verhältnisse unter Nr. 2216 an die Exp. der „Bad. Presse“ erbeten. 2.2

Chaiselongues, neu, auf ge-prämierter Unterlage, Werner, Schloßplatz 13, Eingang Karl-Fried-riehstraße, part. rechts. 24551

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Waldbrunn ver-steigert am Mittwoch, den 15. Februar 1. J., aus dem Klingental Distr. IV fol-gende Stämme: 1319a 22 Eichen I.-IV. Kl., 25 Buchen I.-V. Klasse. Die Zusammenkunft findet vormittags 9 Uhr beim Rathaus dahier statt. Waldbrunn, 10. Febr. 1911. Der Gemeinderat. Wipfler, Bürgermitr. Gerdner, Ratssch.

Ziegelei. Eine mittlere Dampfziegelei umwandbar billig zu verkaufen. Wo? jagt unter Nr. 1370a die Exped. der „Bad. Presse“. 2.1

Geschäfts-Verkauf. Ein lohnendes Geschäft im Süddeutschen, Kur- u. Badestadt, in trantreibender Lage billig zu verkaufen. Jebermann, auch nicht Badmann, findet eine sichere Erlöse. Offerten unter Nr. 1342a an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Haus in Mitte der Stadt, 3 Stöck., mit Garten, Einfahrt, groß. Keller, Hinterhaus mit Magazin oder Werkstatt und großem Hof, wegen Todesfall billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 1255a beförd. die Exped. der „Bad. Presse“. 2.2

Villa mit großem Garten in schöner, ge-sunder Lage billig zu verkaufen oder zu vermieten, auch gegen billigeres Miethaus in Karlsruhe zu verkaufen. Offerten unter Nr. 1255a beförd. die Exped. der „Bad. Presse“. 2.2

Piano freuzfahrig, nur kurze Zeit ge-braucht, sehr billig zu verkaufen. 1954.8.5 Birtel 24. 2. Stod.

Gasmotor 3-4 P. S. System Benz, sehr gut erhalten, wegen Einführung elektr. Betriebs, sofort billig abzugeben. 2460 Bah. Kurvenstr. 21, part.

Motorrad, Redarfulm, 4 PS, 4 Zylinder, mit federnder Bordvertagel, bereits neu, ist zu verkaufen. Offerten unter Nr. 24544 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten. Ein großer Waschkübel ist zu verkaufen. Näheres 24548 Kreuzstraße 35, 3. Stod. Ein langer Kübel zu ver-kaufen. Näheres 24528 Kronenstr. 7, 2. St. 6 monat. Deutscher Schafferrüden „Wolf“ 1336a raffinerter, Stammbaum erstklassig prämiierter Eltern, als Viehhüter-bund, wie Vogeleiter u. Gockhund, sehr preiswert zu verkaufen. L. Faulhaber, Bühl, Baden-